

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes in allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnnummer kostet 7 kr.

Politik auf der Kanzel.

Dplotnik, 1. März. Am 24. v. M. haben hier die allgemeinen Wahlen stattgefunden, welche von 1 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts unter harten Kämpfen bei Gendarmerieassistenten andauerten, mit dem Siege der Fortschrittler und einer Niederlage der geistlichen Herren endeten. Dieser Sieg ist sehr bedeutungsvoll. Bisher hatten diese Herren bei den Wahlen keinen Widerstand gefunden und waren ihrer Sache im voraus sicher; dieser Sieg ist ein deutlicher Beweis dafür, daß die Leute nun anfangen, einzusehen, daß ihr Interesse nie und nie in der Gefolgschaft dieser geistlichen Herren zu erreichen ist, deren Ziele sie nun erkennen.

Daß dieses freundliche Wahlergebnis diese Herren außer Rand und Band brachte, beweist die vom Herrn Pfarrer in Tschadram gestern gehaltene Predigt. Nachdem er leise und nicht verständlich etwas vorgelesen hatte — einige meinen, es wäre ein Hirtenbrief gewesen, der ihm wahrscheinlich nicht recht paßte — gieng er auf die Wahl über. Er nannte den andächtig Zuhörenden die je Zwei, welche von seiner Partei gewählt wurden, unterließ es aber, oder vielleicht richtiger: er konnte es nicht über sein Herz bringen, auch die je drei gewählten der anderen Partei zu nennen; er gedachte der nothwendig gewordenen engeren Wahl, hielt den Wählern ihr begangenes Vergehen vor, bei der engeren Wahl nicht mehr vollzählig anwesend gewesen zu sein, und donnerte gegen die Pflichtvergessenen; in solchen Fällen müßten sie aushalten, auch wenn zu Hause ihr Hab und Gut von den Flammen vernichtet würde. Im weiteren Verlaufe seiner sogenannten Predigt besprach der Ortsgeistliche die vom Himmel gefallene Flugschrift mit den Preisen für unterschiedliche geistliche Verrichtungen und konnte sich auch nicht zurückhalten, den Ausdruck „Falotten“ zu gebrauchen, eine Bezeichnung, die er wohlweislich mit einer Umschreibung von sich gab, doch weiß jedermann, wer damit gemeint war.

Nun, Herr Pfarrer, wie bezeichnen Sie denn den zur Aushilfe beigezogenen Herrn Kaplan von Ketschach, der ja ebenfalls hier nicht Wähler war, wegen dessen agitatorischen Benehmens der Herr Postenführer sich aber Weisungen einholte, welche lauteten: nochmals erinnern, im Wiederholungsfalle arretieren, worauf hin Sie diesen Herrn auf die bevorstehende Gefahr aufmerksam machten und er schleunigst den Rückzug nach Tschadram antrat? Es muß erwähnt werden, daß die 2 Herren aus Eilli sich sehr anständig benahmen und keinerlei Anlaß zu irgend einer Amtshandlung gaben.

Daß derlei Sachen, besonders in solcher Form, mit den Ausdrücken und Bezeichnungen, wie es vorgekommen ist, nicht in die Kirche gehören, wohin Andächtige in der

Meinung gehen, dort das Wort Gottes zu hören und ein andächtiges Gebet verrichten zu können, wird gewiß niemand bestreiten und ebenso wenig, daß durch solche Predigten jedes guten Christen blinder Glaube erschüttert werden muß.

Kommt es denn bei Juden und Andersgläubigen auch vor, daß ihre Rabbiner oder Pastoren das Bethaus dazu benützen, um ihrem Unwillen mit derlei Ausdrücken als „Falot“ u. s. w. Luft zu machen? Nein! Dem gewiß ist jedem das „Bethaus“ eine viel zu heilige Stätte, um es auf diese Weise zu entheiligen. Weiß denn der Herr Bischof in Marburg davon? Gewiß nicht! Wir sind überzeugt, daß er nie zugäbe, daß die geistlichen Herren von ihren Vorrechten in solcher Weise Gebrauch machen. Tschadram ist ein Dorf abseits von jeder großen Verbindungsstraße, aber dieses Dorf birgt Persönlichkeiten, welche man scharf im Auge behalten und auf ihr Thun und Lassen etwas mehr aufmerksam machen muß. Nächstens mehr und auch etwas über die und wegen der Schule. Kirche und Schule sind öffentliche Anstalten und müssen es sich daher schon gefallen lassen, daß das Wirken in den „heiligen Hallen“ öfter öffentlich beleuchtet wird. — Nächstens also mehr. R.

Der Streit um Kreta.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ vom 1. d. M. berichtet: Die Gesandten der Mächte in Athen traten in der englischen Gesandtschaft zusammen, um den Text der an die griechische Regierung zu richtenden Note festzustellen. In dieser wird erklärt, die Mächte, welche beschlossen, Kreta eine Autonomie auf Grundlage der Rechtsgleichheit zwischen Muslimen und Christen zu gewähren, fordern Griechenland zur Rückberufung der Flotte und der Truppen aus Kreta auf. (Demnach hat sich Deutschland der baldigen Erledigung zu Liebe der englischen Auffassung untergeordnet; wie bekannt, wollte es ursprünglich das völkerrechtswidrige Vorgehen Griechenlands scharfer betonen.) Bezüglich der Haltung Griechenlands ist noch keine Klärung eingetreten. Die Kammer „thut nicht mit“, d. h. sie hält noch immer keine Beratungen ab. Der König hat das Decret, betreffend die Einberufung der Reservejahrgänge 1891 und 1892 zur Fahne, unterzeichnet; die Truppen an der türkischen Grenze werden verstärkt. Eine Abordnung von 39 Kretenern mit dem Bischof von Rethymno an der Spitze überreichte gestern dem König ein Memorandum, in welchem sie erklären, daß die Autonomie Kretas die endgiltige Pacification der Insel nicht herbeizuführen vermöchte, sondern nur dazu dienen würde, eine neue Revolution vorzubereiten und neue Gefahren für den europäischen Frieden zu schaffen. Aus diesem Grunde sei das kretische Volk fest entschlossen, den jetzigen Kampf fortzusetzen, um die Vereinigung mit Griechenland zu verwirk-

lichen und ein für allemal der auf der Insel herrschenden Anarchie ein Ende zu machen. Die unterzeichneten Deputierten erklären, daß auch die Muslimen auf Kreta die Union als die einzig praktische Lösung anzunehmen begünnen. Der letztere Behauptung widersprechen jedoch die fortgesetzten Kämpfe derselben gegen die christlichen Insurgenten. — Unter den Flüchtlingen im Piräus sind die Pocken ausgebrochen. — Ueber die Vorgänge auf Kreta selbst klärt eine vorliegende Meldung den von uns darüber gestern geäußerten Zweifel auf, daß sich dort die Türken eines „Friedensbruchs“ schuldig gemacht hätten. Es wird nämlich gemeldet, daß der Kampf bei Rethymno directe von den Christen vom Zaune gebrochen wurde. Ueber den Kampf bei Heraklion wird zwar bloß berichtet, daß die Türken ihre Stellung behaupteten und die Christen zurückgeschlagen wurden, womit wohl ebenfalls die Thatfache zugegeben ist, daß die Letzteren die Angreifer waren. Und in Malaxa, oberhalb von Tsalalaria, wo ebenfalls gekämpft wird, sind die Türken von Christen blockiert und entbehren seit mehreren Tagen der Lebensmittel. Deshalb begaben sich Türken von Ranea mit Rizams dahin, um die Eingeschlossenen mit Lebensmitteln zu versehen. Die damit versehene türkische Ersatzcolonne war gezwungen, umzukehren. Der Kampf zwischen den Belagerten und den Belagerern dauert fort. Oberst Vassos versprach, bei den Aufständischen zu intervenieren, damit die in den Forts eingeschlossenen Muslimen mit ihren Familien unbehindert abziehen können. Dem Ergebnis wird hier mit Besorgnis entgegengeesehen, weil ein Abkehren Repressalien hervorrufen könnte. Ueber die Blockade Kretas verlautet, sie werde „strenge“ durchgeführt; nichtsdestoweniger konnte ein Corps von 300 Freiwilligen in einer kleinen Bucht an der Südküste der Insel landen. Von Kreta kommende Personen versichern auch, daß ein italienischer Kreuzer auf das griechische Schiff „Theseus“, welches Lebensmittel zu landen versuchte, blinde Schüsse abgab. Der „Theseus“ konnte einen Theil der Ladung landen. Die Commission zur Reorganisation der internationalen Gendarmerie auf Kreta hielt gestern eine resultatlose Sitzung ab. Die Montenegriner beabsichtigen aus Besorgnis für die Auszahlung ihrer Gehälter aus dem Dienste auszutreten. Die christlichen Insurgenten übermittelten in Erwiderung auf die jüngste Proclamation der Schiffscommandanten dem italienischen Admiral eine von mehreren Führern unterzeichnete Antwort, in welcher sie erklären, daß das Band zwischen Kreta und der Pforte zerrissen und keine andere Lösung mehr möglich sei als die Vereinigung mit Griechenland. — Seitens der Pforte wurde angeordnet, daß die Entsendung von 72 Redibataillonen nach der griechischen Grenze zu beschleunigen sei.

Unterm 2. d. berichtete das Wolff'sche Bureau aus Athen, daß die Vertreter der sechs Großmächte am

(Nachdruck verboten.)

Krämerblut-Pagantenblut.

Von Signor Saltarino.

(Schluß.)

Frau Emilie Brandt schaute die Reiterin mit halbgeschlossenen Augen an.

„Es scheint, daß das Kind Ihnen nichts galt damals, als Sie mit Ihrem Vater das Haus verließen. Brauchten Sie denn zwei Jahre, um sich überhaupt daran zu erinnern?“

„Zwei Jahre?“ Nicht zwei Minuten! Und wenn ich jetzt zurückdenke, begreife ich selbst nicht, wie ich damals so verblendet sein konnte und das Kind zurückließ. Mit meinem Knaben im Arme könnte ich jetzt allen Qualen der Hölle trotzen, — aber wie sollten Sie das verstehen, Sie sind ja nicht Mutter —“

Es war eine glückliche Bemerkung, die der kleine Hans durch eine Lücke der Portiere machte. Er sah, wie in das Gesicht der Stiefmutter ein sonderbarer Ausdruck trat, genau so, wie bei seiner kleinen Nachbarin, wenn er sie neckte, daß sie kein so schönes Schaukelpferd habe wie er.

Die dünnen Lippen zogen sich fest zusammen.

„Sie sagten soeben, daß das Kind Ihren Charakter und Ihr Gemüth habe, umso mehr braucht es da eine feste Hand, damit es nicht verdirbt.“

„Robert könnte ihn mir ganz gewiß anvertrauen — am Mutterherz ruht er doch am besten. Außerdem bin ich ebenso reich wie Robert und könnte alles für die Erziehung des Knaben aufwenden.“

Die schwarzen Augen ruhten erwartungsvoll auf

dem Antlitz der langen Frau, die ihr Schicksal in der Hand hatte.

„Bah, die Erziehung einer Kunstreiterin!“

„Das verstehen Sie nicht Madame, und werden es auch nicht verstehen lernen. Ich als Kunstreiterin werde zweifellos meinen Knaben körperlich und geistig auf ein höheres Niveau bringen, wie Angehörige Ihres Standes. In unseren Kreisen bedarf man stets einer Geschmeidigkeit der Glieder, eine Geistesgegenwart im Erfassen der Gefahr in einer Secunde, die man sich nie und nimmer aneignen kann ohne die strengste leibliche Zucht, ohne die größte Mäßigkeit im Essen und Trinken, ohne das asketische Leben der Frommen. Der Kraftverbrauch läßt zu wenig übrig für die sinnlichen Genüsse, denen Ihre Gesellschaftselasse nachjagt. Mit dreißig Jahren sind Ihr Männer Greise, bei uns schlägt eine dreißigjährige Faust Dachsen nieder, eine dreißigjährige Hand erwürgt Tiger. Das Milieu der Manège erfordert die größte Enthaltensamkeit in den menschlichen Leidenschaften, und dem Mitglied, welches gegen dieses Gebot sündigt, wendet man bald das letzte Lorbeerreis. Ich erziehe den Jungen zu einem Mann, Sie zu einem Lappen!“

„Unsere Ansichten dürften in dieser Beziehung diametral auseinandergehen. Doch sei es, wie es sei. Ich darf wirklich meinen Einfluß auf Herrn Brandt nicht benützen, da ich trotz Ihrer schönen Tiraden fest davon überzeugt bin, daß Sie nicht fähig, eine unsterbliche Seele zu erziehen.“

Zuliette überkam es wie eine Betäubung. Sie hatte so fest auf die Erfüllung ihrer Bitte gerechnet — und nun diese schroffe Abweisung.

Sie faltete die Hände wie zum Gebet und flüsterte:

„Sie werden aber Robert zu erweichen wissen, damit er gestattet, daß ich mein Kind ab und zu einmal sehen darf, eine Begünstigung, die selbst die Dienstboten, die Fremden genießen.“

„Sie müssen doch wissen, daß in den Augen der Welt der geringste Bediente, der Bettler als besser gilt, als die Mutter, die einer Passion zu Liebe Mann und Kind verläßt. Es hat keinen Zweck, daß wir weiter darüber reden — meine Ansichten in dieser Hinsicht sind unwandelbar.“ Und Frau Emilie Brandt griff an den Klingelzug.

Zuliette hielt noch einmal die Hand zurück und stammelte: „Aber jetzt darf ich ihn wohl sehen, nur auf einen Augenblick! Er braucht ja nicht zu wissen, wer ich bin. Im Namen der Barmherzigkeit — verweigern Sie mir diese Bitte nicht!“

Frau Brandt klingelte.

„Herr Brandt ist jetzt nicht zu Hause, Madame und kann ich Ihnen nicht erlauben, was er ganz gewiß verweigern würde!“

Die Kunstreiterin blickte die Frau stumm an, mit einem traurigen, anklagenden, hoffnungslosen Blick. Schuf Gott den wirklich Frauen wie diese? Und als Zuliette die Schritte des Dieners hörte, faßte sie sich und gieng der Thüre zu.

„Möge der allmächtige Gott Ihnen verzeihen!“

Als die Frauen das Zimmer verlassen, holte sich Hans seinen Bajaz und gieng dann wieder ans Fenster zurück. Ob die Dame wirklich so ungezogen gewesen? Was hatte sie denn Böses gemacht, daß man ihr den kleinen Jungen nicht geben wollte? Schade um den Jungen, er würde gewiß die schöne Dame recht gerne ge-

Nachmittage desselben Tages eine gleichlautende Note überreichten, in der einerseits erklärt wird, Kreta solle als vollständig autonomes Staatswesen unter die Schutzherrschaft des Sultans gestellt werden, während andererseits Griechenland aufgefordert wird, seine Truppen und Schiffe binnen sechs Tagen von Kreta zurückzuberufen. In Constantinopel wurde am Nachmittage des genannten Tages ebenfalls eine gemeinsame Note wegen der kretischen Frage überreicht, in der das Vorgehen der Mächte gegen die Eroberungsgelüste Griechenlands, ferner die Aufzählung an Griechenland, Kreta zu räumen, und endlich das Selbstverwaltungsrecht der Insel hervorgehoben und begründet wird.

Aus Kanea kam unter dem 2. d. die Meldung, daß die Befehlshaber der europäischen Geschwader die griechischen Kriegsschiffe auffordern ließen, binnen 48 Stunden die kretischen Gewässer zu verlassen. Die Antwort des griechischen Admirals habe dahin gelautet, er werde nur die Befehle seiner Regierung anerkennen. Die Schiffe der Großmächte könnten ihn in den Grund bohren. Er würde sich gegen die Uebermacht nicht in unnützer Weise zur Wehre setzen, sondern jeder Großmachtflotte, die ihn angriffe, die Ehrenbezeugung leisten. — Einen heutigen Leonidas kann man diesen griechischen Seemann wohl kaum nennen.

Auf Kreta macht sich eine heftige Erbitterung der muselmanischen Bevölkerung bemerkbar, weil sich die Lage der von den Aufständischen in Kandia eingeschlossenen Türken täglich verschlimmert. In Kanea sollen infolge dessen sogar die Europäer gefährdet sein. Auch glauben die Mohammedaner, daß die Großmächte die Christen besser beschützen als die Muselmanen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß von Einzelnen der von den europäischen Geschwadern ausgeschifften Mannschaften gegen türkische Frauen Unzuchtthaten begangen wurden. Dies kann wenigstens daraus geschlossen werden, daß die türkischen Beyn in Kanea an den Platzcommandanten, Marineobersten Amoretti, die Bitte richteten, den in der Stadt liegenden fremden Soldaten zu verbieten, die türkischen Frauen auf der Straße anzureden oder zu belästigen. Einige derartige Fälle hätten Erbitterung unter den Mohammedanern hervorgerufen. — In Kanea meuterten am Nachmittage des 2. d. in der an den Konak anstoßenden Kaserne türkische Gendarmen, weil sie keinen Sold ausbezahlt erhielten. Zuerst gab eine italienische und darauf eine deutsche Truppenabtheilung auf die Meuterer Feuer. Als auch die englischen Truppen sich anschickten, zu feuern, hielten die Meuterer die weiße Fahne auf und ergaben sich. Um halb 5 Uhr nachmittags an demselben Tage meuterten auch die Gendarmen, die die Palastwache bezogen hatten, und gaben auf die Officiere, die das Palais verlassen wollten, Schüsse ab. Der Gendarmen-Oberst Suleiman wurde erschossen. Sodann verbarrikadierten sich die Meuterer, mit denen österreichische, italienische und englische Officiere wegen der Niederlegung der Waffen verhandelten. — Die Aufständischen setzen ihre Angriffsbewegung fort. Oberst Bassos erließ einen Aufruf an sie, in dem es heißt, es werde vielleicht zum Neubersten kommen, allein er hoffe, die Kreten würden bereit sein, ihren letzten Blutstropfen zu vergießen. Dann werde Gott sie zum Siege führen.

Das Fort von Randano ist gefallen, wie eine Meldung aus Athen besagt. Es dürfte damit das bei Randano gelegene Blockhaus Stavros gemeint sein, das zerstört wurde. Diese Nachricht rief unter den Mohammedanern eine große Erregung hervor. Die Beyn begaben sich als Abgesandte zum Gouverneur und zu dem Consuln, um Schutz für die Türken in Randano zu erbitten. — Die Aufständischen rückten über Hakalaria gegen die Stellungen der Türken vor. Die europäischen Admirale ertheilten dem türkischen Befehlshaber die Vollmacht, die

Angriffsbewegung durch Geschützfeuer zum Stillstand zu bringen.

Nach wenigen Schüsse stockte die Bewegung der Angreifer. — Der „Köln. Zeitung“ wurde aus Athen berichtet, dort erwarte man einen Aufstand in Macedonien, weshalb die Rüstungen eifrig fortgesetzt würden. Mitglieder der Diplomatie sollen die Ansicht geäußert haben, die Entscheidung für den Weltfrieden liege darin, ob die Einberufung und Zusammenziehung der türkischen Truppen schnell genug geschehen werde. Die Pforte versäumt nichts, um an der Erhaltung des Weltfriedens mitzuwirken. Laut einer Meldung aus Saloniki wird die Entsendung von 72 Redibataillonen nach der griechischen Grenze beschleunigt. Die Bataillone sollen unverzüglich aus Asien über Rodosto und Tschorlu abgehen, von wo sie in hundert Eisenbahnzügen nach einander nach Saloniki gebracht werden sollen.

In Stambul ist andererseits das Gerücht verbreitet, die Rüstungsnachrichten seien stark übertrieben, sie dienten nur zur Beruhigung des Publicums. Die Kriegslust beginne zu verrachen, da in einem Kampfe mit Griechenland nichts zu gewinnen sei. Im Ministerrathe habe der Sultan feierlich erklärt, er wünsche Krieg zu vermeiden, doch müsse die Türkei Europa durch Rüstungen den Beweis liefern, daß sie die Kraft besitze, sich zu wehren. Im Ministerium soll indess die Kriegspartei entschiedene Anhänger besitzen, weshalb die Botschafter einen Cabinetswechsel anstrebten.

In Serbien und Montenegro fangen die Truppenanhäufungen der Türken an den Grenzen dieser Staaten beunruhigend zu wirken an und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch diese beiden Nachbarn Oesterreich-Ungarns ihre Streiter unter die Fahnen rufen.

Tagesneuigkeiten.

(Eine Regerversammlung in Berlin.) Die Regier in Berlin, deren Zahl in den letzten Jahren bedeutend gewachsen ist, gehen jetzt ernstlich daran, sich zu „organisieren.“ Es handelt sich dabei um eine Vereinigung, die ihnen praktische Vortheile bietet und ihnen ermöglicht, ihre Fähigkeiten besser zu verwenden, als es ihnen bisher gelang. In einer Regerversammlung, die kürzlich stattfand, wurde übereinstimmend von allen Rednern ausgesprochen, daß die in Berlin lebenden Farbigen hauptsächlich danach trachten müßten, sich die Achtung der Weißen in höherem Grade zu erwerben, als ihnen bisher zutheil wurde, und daß die Regier jede Gelegenheit benützen müßten, ihr Wissen zu bereichern. In Berlin nebst Vororten befinden sich zur Zeit ungefähr 200 Regier, darunter 25 weiblichen Geschlechts. Davon gehört der größere Theil schon der Vereinigung „Abraham Lincoln“ an, die nur Schwarze als Mitglieder aufnimmt, aber nur landmannschaftliche Bedeutung hat. Zweifelhafte Elemente unter den Schwarzen werden von dieser selbst überwacht. Ueber die Berliner äußern sich die Schwarzen durchweg lobend; sie rühmen insbesondere ihre Gemüthlichkeit und Freigebigkeit.

(Eine neuentdeckte Halbinsel.) Aus Christiania wird gemeldet: Nach einer Meldung des „Norwegianblad“ hatte Kaiser König Oskar um die Erlaubnis gebeten, eine von ihm neuentdeckte Halbinsel Sibiriens auf den Namen König Oskar taufen zu dürfen. Der König gab seine Einwilligung, falls die russischen Behörden zustimmen würden. Diese Zustimmung ist nunmehr erfolgt.

(Stand der Hungersnoth.) Der telegraphische Bericht des indischen Vizekönigs über den Stand der Hungersnoth in letzter Woche lautet: In der verflorbenen Woche ist im Südosten und Süden des Pendschab ziemlich viel Regen gefallen, ebenso in Bengalen und Behar. In den Nothbauten sind beschäftigt: in Madras 55.000 Per-

sonen, in Bombay 358.000, in Bengalen 435.000, in den nordwestlichen Provinzen und Duth 1,529.000, im Pendschab 109.000, in den Centralprovinzen 307.000, in Birma 29.000, in Benar 5000, in mittelindischen Eingeborenenstaaten 95.000, in Rasputana 2000, im ganzen 2,948.000 Personen. Die Zahl der vielen Nothleidenden wächst in Champaran, Darthanga und Kewa, wo eine große Menge Nothbauten eröffnet worden sind. Die Getreidepreise haben sich bis jetzt nicht wesentlich verändert.

(Ein bischöflicher Pump.) Im „Deutschen Volksblatt“, dem leitenden Württemberger Zentrumsorgan, findet sich im Anzeigentheile folgendes „Darlehensgesuch“: „Ein Bischof in Italien, der durch die gegenwärtigen Verhältnisse in eine bedrängte Lage gekommen ist, sucht ein Darlehen von 40.000 Frs. gegen gute Verzinsung auf etwa vier Jahre aufzunehmen. Die Weiterbeförderung gesl. Offerte übernimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre N. M. 32.“ Ob die pumpende Eminenz nicht in Perusia zu Hause ist?

(Der „Börsenwiz“) hat sich der griechischen „Frage“ in einer neuen Variante angenommen. Man müsse sich nunmehr — so hieß es am Montag an der Berliner Börse auf Grund der neuesten Nachrichten aus Kreta — griechische Papiere kaufen, denn die Griechen hätten endlich wieder einmal etwas . . . „vorgeschossen“ bekommen!

(Abenteuer eines Militär-Luftballons.) Aus Posen wird den „B. N. N.“ über das Schicksal des einen der am Sonnabend in Berlin aufgestiegenen Militär-Luftballons folgendes geschrieben: „Die Fahrt war bei herrlichem, warmen Wetter durchaus normal verlaufen. Die Landung erfolgte gegen 3 Uhr bei Sagen (zwischen Schneidemühl und Rogasen), alles gieng gut, schon stand der Korb ruhig auf dem Boden, da, in dem Augenblick, wo die Ballonkugel den Erdboden berührt, erfolgte eine Explosion des Gases, gleichzeitig schlugen die Flammen haushoch aus dem Ballon. Der Führer desselben, Hauptmann Hildebrand und Lieutenant Flaplamp wurden mit furchtbarer Gewalt gegen die Korbwand, und der dritte Officier, Lieutenant v. Leckow, aus dem Korb heraus in einen Sumpf geschleudert. Wie durch ein Wunder bewahrt, kamen alle drei Herren nicht nur mit dem Leben davon, sondern erhielten auch nicht die geringsten Verletzungen. Die Detonation muß eine furchterliche gewesen sein, in Lubich, das eine Wegstunde entfernt liegt, hat man sie gehört. Ballonhülle und Netz sind völlig von den Flammen verzehrt. Die Ursache der Explosion ist nur so zu erklären, daß eine elektrische Zündung erfolgt ist. Es soll häufiger passieren, namentlich bei warmem Wetter, daß sich an der Ballonkugel, besonders an deren oberer Spitze, Electricität ansammelt; bei der Vereinigung mit der entgegengesetzten Erdelectricität ist dann vermuthlich ein Funke übergesprungen, der das Leuchtgas zum Explodieren brachte.“

(Ein panslawistischer Geheimbund.) In Lemberg wurden kürzlich zwei ehemalige Officiere wegen Spionage verhaftet. Bald darauf wurden zwei ruthenische Journalisten, deren Blätter ruffophile Tendenzen verfolgen, ebenfalls verhaftet. Bei einem dieser Journalisten wurde bei der Hausdurchsuchung ein Aufruf vorgefunden, der den Zweck hatte, für die Gründung eines geheimen Vereines Propaganda zu machen, dessen Ziel die Vereinigung aller „russischen“ Länder: Galizien, Bukowina und Nordungarn anstrebt. Der Verfasser dieses Aufrufs, ein gewisser Demeter Bergun, wurde in Wien ausgeforscht. Bergun studierte in Wien Philosophie und war zugleich als Correspondent russischer Blätter, darunter der „Nowoje Wremja“, thätig. Er versuchte auch in Wien, Mitglieder für diesen Geheimbund zu werben.

(Ein Vatermörder.) Aus Vacs-Almas (Ungarn) wird berichtet: Der Bajer Müllermeister J. Simonowits

habt haben. Und sie hatte eine so liebe, sanfte Stimme, und erinnerte Hans an einen Traum, in welchem sich eine junge, schöne Frau abends vor dem Schlafengehen zum Kusse über ihn beugte und er mit den Händchen versuchte, ihr die schwarzen Locken von der Stirn zu streichen. Da lachte sie immer so drollig auf, genau wie heute die Dame, als sie Pierrot mit der kaputen Nase sah.

Der kleine Kerl war plötzlich erfüllt von einem Schmerz, den er nicht zu ergreifen vermochte.

Ob er sie nicht wieder froh machen könnte? Da war sie ja wieder, da unten im Garten, und schaute mit langem Blick herauf nach dem Fenster, an welchem er stand, und jetzt warf sie ihm eine Kußshand zu — aber sie blickte so traurig. Die arme Dame! Seine ersten Augen fielen auf Pierrot. Ob sie gern Pierrot haben möchte? Sie schien ihn ja so lieb zu haben. Hans wußte, welcher treuen Freund er an der Puppe hatte; ohne Pierrot zu Bett zu gehen, schien ihm unmöglich; aber — vielleicht — wenn er wüßte, daß die Dame gerne den Bajaz haben möchte, er würde sich schon daran gewöhnen.

Leise schlich sich der Knabe aus dem Hause in den Garten. Es fiel ein feiner Regen, und darum wickelte er Pierrot sorgfältig in sein Taschentuch. Mit kurzen, unsicheren Schritten schlug er den Weg nach dem Gartenhaus ein, aus dessen Fenstern er den Canal übersehen konnte. Die Dame aber erblickte er nicht mehr — jetzt konnte er ihr auch Pierrot nicht überreichen. Ach, da richtig — da stand sie ja am Wasser. Sie schaute lange, unbewegt hinein, als erwarte sie ein Boot mit ihrem Jungen, genau wie er wartete auf seine schöne Mama. Sorgfältig nahm Hans den Pierrot aus seiner Umhüllung und küßte noch einmal das naseloße Gesicht. Ach, da —

was that sie denn da? Hans war starr und regnungslos. Sie war ins Wasser gesprungen, in das kalte, dunkle Wasser des Canals. Suchte sie Meerweibchen dort? Aber in diesem schmutzigen Wasserstreifen lebten diese doch nicht? Und er eilte hinzu und starrte mit stieren, erschreckten Augen in die trüg dahinrollenden Wellen und wartete und wartete und wartete auf die schöne, junge Dame, die doch wieder herauskommen mußte.

Der Regen tropfte gleichmäßig und einwärts auf den zarten Jungen und den Pierrot hernieder. —

„Sehr charakteristisch“, sagte Frau Emilie Brandt, als sie am letzten Tage die Notiz in der Zeitung las. „So theatralisch, so circusartig!“ Und sie war froh, denn sie meinte, eine kleine Seele für den Himmel gewonnen zu haben.

Hans aber wartet weiter auf die Mutter.

Ungewöhnung.

Zeitgemäße Betrachtung von Dr. ***.

Im Gebrauche eines wichtigen, täglichen Genußmittels, gewissermaßen als Gegenstück zu Nitsche's Umwertung der Begriffe, bereitet sich langsam eine Umgewöhnung vor. Nicht nur von ärztlicher Seite, sondern auch aus aufgeklärten Laienkreisen wird der Ruf immer lauter, uns von den Schädlichkeiten der modernen Lebensweise zu emancipieren und zu jener Einfachheit und Natürlichkeit zurückzukehren, welche die sicherste Gewähr für die Verhütung von Krankheiten ist, und Schutz verleiht gegen schädigende Einwirkungen auf die Gesundheit.

Dieser Ruf mußte schließlich gehört werden. Die Hygiene, jener wichtigste Zweig der ärztlichen Bethätigung,

dessen Aufgabe es ist, das Auftreten von Krankheiten zu verhüten, hat sich stets mit besonderem Eifer der Bekämpfung jener bezugswerten Gewohnheiten hingeggeben, vermöge welcher schädigende Gifte unter der harmlosen Bezeichnung von Genußmitteln dem menschlichen Körper einverleibt werden.

Dieser Kampf gilt in erster Reihe dem Alkohol und Tabak und in neuerer Zeit, seit der Entdeckung des kaffeegetriggtes Caffeins auch dem Bohnenkaffee. Es ist allgemein bekannt, daß der in erschreckender Weise überhandnehmende Mißbrauch dieser Gifte, wozu noch Opium, Haschisch etc. zu rechnen sind, nicht nur die Gesundheit einzelner Individuen zerstört, sondern zur körperlichen und moralischen Verküppelung ganzer Völker geführt hat.

Nach den wissenschaftlichen Untersuchungen, welche von hervorragenden Aerzten*) und Chemikern herrühren, erstreckt sich die Schädlichkeit des Bohnenkaffees besonders nach zwei Richtungen. Er erzeugt nämlich einerseits schwere Verdauungsstörungen und andererseits bedenkliche Alterationen im Bereiche des Nervensystems, welche in anfanglicher Erregung und nachfolgender Lähmung ihren Ausdruck finden. Magendrücken, Stuhlbeschwerden, Sodbrennen, Schwindelgefühl und Kopfschmerzen, Zittern der Hände, Angstzustände und krankhafte Reizbarkeit sind fast regelmäßige Begleiterscheinungen des andauernden Kaffeegenusses. Daß unter solchen Umständen die Ernährung leidet und

*) U. A. von Prof. Birchow, Berlin; Dr. Mendel in Offen; Sanitätsrath Dr. Luge; Dr. C. Almqvist; Dr. Wardell in New-York; Prof. Sylv. Graham in London; Prof. Brillat-Savarin in Paris; Prof. C. Bing in Bonn; Prof. Dr. F. C. Faye in Christiania; Prof. Ballard; Eloy Stuyter; Sidney-Ringer; Aubert; Ferrich; Lehmann; Häring; Petersen; Schroff etc. etc.

hatte vor Kurzem eine beträchtliche Summe geerbt. Seit dieser Zeit besuchte er oft die Wirtshäuser und gerieth in lieberliche Gesellschaft. Die Hälfte der Erbschaft war bereits verjubelt und immer wieder bat er seine Frau, ihm Geld zu geben. Als ihm die Frau gestern dies verweigerte und ihm seines licherlichen Lebenswandels wegen Vorwürfe machte, ergriff Simonovits eine Hacke und schlug seine Frau erschlagen. In diesem Moment trat sein 19jähriger Sohn Josef in die Stube, entwand dem wüthenden Vater die Hacke und ver setzte ihm damit drei wuchtige Schläge auf's Haupt, so daß Simonovits auf der Stelle den Geist aufgab. Der Vatermörder stellte sich dann selbst dem Gerichte.

(Eine Skandalgeschichte.) Aus Bukarest wird gemeldet: In der hiesigen Gesellschaft spricht man seit Wochen von einer Skandalgeschichte, in welcher der Minister des Aeußern Herr Stoicescu eine recht fatale Rolle spielt. Er Excellenz hatte, wie die „Epoca“ schreibt, sich nicht nur um die Angelegenheiten der Auswärtigen Abtheilung, sondern auch um die intimen Angelegenheiten eines jungen Cavaliers Namens Georges San-Marin gekümmert und diesem jungen Herrn bei der Entführung der Tochter des Abgeordneten Lecca, eines Millionärs, Vorschub geleistet. Herr Lecca, der gekränkte Vater, verfolgt nun den Minister und will für die erfahrene Schmach durch eine thätliche Beleidigung Stoicescus Rache nehmen. Bergehens waren alle Ausöhnungsversuche, die der Herr Minister unternahm, selbst die Vermittlung Demeter Sturzbach blieb fruchtlos, und so blieb Herrn Stoicescu nichts übrig, als den Schutz der Polizei anzurufen. Die Sache ist auch dem König Karol zu Ohren gelangt. Lecca bewarb sich um eine Audienz und zeigte dem König die von Stoicescu geschriebenen Briefe an Fräulein Lecca, Beweise für die Thatjache, daß der Minister nicht nur bei der Entführung die Hand im Spiele gehabt, sondern daß das Mädchen, ehe es dem Cavalier San-Marin folgte, zwölf Stunden in der Wohnung des Herrn Stoicescu zugebracht habe. Auf den Ausgang der standalösen Geschichte ist man in Bukarest aufs Höchste gespannt.

(Ein Goethe-Monument in Wien.) In der vor Kurzem in Wien unter dem Voritze des Generalintendanten Freiherrn von Bezzeny abgehaltenen Jahresversammlung des Wiener Goethe-Vereines machte der Schriftführer Karrer folgende Mittheilungen: Das Goethe-Denkmalcomité hat dem Professor Edmund Hellmer die definitive Ausführung des Goethe-Denkmal in Wien, und zwar des Standbildes in Bronze und des Sockels aus Granit, gegen die Zahlung einer Totalsumme von 50.000 fl. übertragen. Nach den Mittheilungen des Künstlers wird das Denkmal im Jahre 1898 fertiggestellt und im October des genannten Jahres enthüllt werden können. Der Goethe-Denkmalfond hat sich von 47.270 fl. im Vorjahre auf 51.965 fl. erhöht.

(Schmuggler.) Von dem Gerichtshofe in Como wurde dieser Tage wider mehrere Schmugglerbanden verhandelt. Der Schmuggel steht an der schweizerisch-italienischen Grenze in höchster Blüte, da das gebirgige Gelände eine Ueberwachung der Grenze sehr erschwert und der Schmuggel gerade von der Schweiz nach Italien sehr einträglich ist, weil in Italien Zucker, Spiritus und Tabak etwa dreimal so theuer sind, als in der Schweiz. Die italienische Regierung hat vor einigen Jahren, um den Schmugglern ihr Handwerk zu legen, längs der schweizerischen Grenze ein vier Meter hohes Metallnetz, eine Art chinesischer Mauer, errichtet, das mit zahllosen Glöckchen behängt ist, die laut erklingen, wenn man das Netz berührt. Aber die Maßregel hat, wie aus den Proceßverhandlungen hervorgieng, nichts geholfen. Wenn die Schmuggler an einer bestimmten Stelle das Netz durchbrechen wollen, so schicken sie einen der Ihren eine andere Stelle des Netzes. Dort schüttelt er den Draht aus Leibeskräften, daß alle Glöckchen

erklingen und alle benachbarten Zollwächter herbeistürzen. Vom Dunkel der Nacht begünstigt, rüttelt er sodann an dem Netze an noch weiter entfernten Stellen und lockt so die Zollwächter mit sich fort. Inzwischen durchschneiden die Schmuggler mit großen, eigens zu diesem Behufe hergestellten Scheren möglichst geräuschlos an ihrer Mäntel fallen sie freilich trotzdem den Zollwächtern in die Hände und haben sich dann außer wegen Schmuggels auch noch wegen Beschädigung von Staatseigenthum zu verantworten. Aber unter zwanzigmalen ist dies höchstens einmal der Fall. Noch ein Schmuggler-Drama, wie es sich in den Proceßverhandlungen abzeichnete, möge hier erzählt werden. Bezugsnehmungen Sommer vereinigte sich zwei Schmugglerbanden dahin, daß die eine ein Boot voll Zucker und Kaffee von dem schweizerischen Theile des Lago Maggiore an einen Felsabhang auf italienischem Gebiete rudern solle. Dort wollte die zweite Bande die Waren auf den mittels Seilen zu sich heranziehen und dann auf den Schultern nach Ballanza tragen. Das Boot langte zu der vereinbarten Stunde an den Felsen an. Die Schmuggler ließen ihr Seil hinab und zogen es dann lebhaft wieder herauf. „Als die Last beinahe oben war“, so erzählte einer der Angeklagten, „merkte ich, daß statt des Kaffees nur ein Zollwächter an dem Seile hing.“ — „In der That“, warf der Richter ein, „die Zollwächter hätten das Boot abgefangen und einer von ihnen den kühnen Entschluß gefaßt, sich zu Euch emporziehen zu lassen, um Euch abzufassen. Was geschah nun, als Ihr den Zollwächter jahet?“ — „Wir ließen das Seil los und rissen aus.“ — „Und der Zollwächter?“ — „Der ist hinabgestürzt.“ — „Er hat dabei den Tod gefunden.“ — „Ja, du mein Gott, wir hatten keine Zeit, dazustehen und zuzusehen.“

(Die Ramasanfahrt des Sultans.) Am 15. Tage des Ramasan, des Fastenmonats, begibt sich nach alter Ueberlieferung der Beherrscher der Gläubigen in das Gebäude des schwarzhärenten Mantel des Propheten birgt. Die vierzig seidnen Tücher, die das Gewand umhüllen, werden dann gelöst, der Sultan küßt eine Ecke, ihm folgen die Würdenträger des Reiches, die kleinste Stelle wird sorgsam gewaschen und das Wasser in kleinen Gläschen den Theilnehmern zum Andenken gegeben. Nächst der Fahne verehrt der Sultans die höchst verehrte Reliquie des Islams, so daß die Feierlichkeit seiner Verehrung nur im dringenden Nothfall unterbleiben kann. Auch Abdul Hamid hat sie bisher stets erfüllt. Diesmal aber war man gespannt darauf, ob angesichts der in Stambul herrschenden Gährung nicht eine Ausnahme stattfinden würde, da man den diesmaligen 15. des Ramasan als einen besonders „kritischen Tag“ ansah und sich auf Unruhen gefaßt machte. Nachts vorher waren der „Voss. Ztg.“ zufolge neue Aufrufe angeschlagen, der Sultan sei unwürdig des Thrones und dürfe nicht mehr aus Stambul zurückkehren. Die Aufregung unter den Türken, die Angst unter den Christen war groß. Viele Familien verbrachten die Nacht vorher nicht auf dem Lande, sondern auf Schiffen. Die Vorkehrungen der Polizei waren umfassender und strenger als sonst, der Straßenverkehr in Stambul geringer als gewöhnlich. Die Fahrt des Sultans erfolgte allerdings, aber nicht zu Lande, sondern zum erstenmale in seiner Regierungszeit zu Wasser, auch brach der Großherr früher als sonst vom Yildiz Kiosk auf, für die Wasserfahrt waren besondere Vorkehrungen getroffen. Ein Zwischenfall ereignete sich übrigens nicht, und ungefähret traf der Khalif Abends wieder in seinem Jungstier ein. — Ganz ohne Lebenszeichen hat indes die jungtürkische Partei den Tag nicht vorübergehen lassen: sie streute Manifeste aus, welche die Armenier auffordern, sich den voranmarschierenden Türken anzuschließen, um ihr Recht oder den Tod zu holen.

Eigen-Berichte.

Aus den Windisch-Büheln, 28. Februar. (Die Noth der Landwirtschaft.) Wenn dem bedrückten Landwirte geholfen werden soll, so müssen Männer in den Reichsrath und in den Landtag gewählt werden, die die furchtbar traurige Lage der Landwirtschaft aus eigener Anschauung kennen lernten, die Herz und Gefühl mitbringen, ihren sehr bedrängten Nebenmenschen helfen zu wollen. Besonders Untersteiermark mit seinem einst so ertragreichen, blühenden Weinbau steht heute am Abgrunde des Verderbens, des Ruins und der gänzlichen Verarmung, denn die Phylloxera nimmt stetig mehr und mehr überhand und verheert ein Gebiet nach dem andern und ausschließlich nur sehr wohlhabende Besitzer können sich zur Umgestaltung mit der amerikanischen Cultur aufschaffen. Einen ferneren Grund des Niederganges bilden die schrecklich verheerenden Hagelschläge, die alle zwei, drei Jahre regelmäßig in unseren Gegenden sich wiederholen und die die Folge der stets mehr um sich greifenden, strafwürdigen Waldverwüstung bilden. Die im Sommer 1896 davon Betroffenen sind heute so arm und hilfebedürftig, wie die Laibacher nach dem Erdbeben, für die Millionen in allen Weltgegenden gesammelt wurden, wohingegen der vom Hagel vernichtete Landwirt sich mit einer halben Steuerabschreibung begnügen muß. So wird der Landwirt, die eigentliche Grundbesitz des Staates, systematisch zugrunde gerichtet, was sich bitter rächen muß. Es sagt nicht umsonst ein altes französisches Sprichwort: „Armer Bauer, armes Königreich, armer König!“ und es ist die Pflicht der untersteirischen Abgeordneten, mit aller Energie auf Abhilfe und Ausrottung dieser verderbbringenden Schäden bedacht zu sein, denn da kann einzig nur die Regierung helfen!

Friedau, 1. März. (Kaiserliche Auszeichnung.) Der Forstverwalter des Grafen Bombelles, Herr Josef Wittmann, erhielt gestern für sein eifriges 25jähriges Wirken als Forstmann und Wildzüchter vom Obergespan mit einer die Verdienste würdigenden Ansprache das ihm vom Kaiser verliehene goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Dieser Auszeichnung folgte ein vom Grafen Markus Bombelles gegebener Festschein im Schlosse Opoka, welchem nebst dem Ausgezeichneten und seiner Gattin der Graf und die Gräfin, der Obergespan und Vicegespan und die Herrschaftsbeamten bewohnten. Als Vertreter der Friedauer Jagdgäste war bei allen Feierlichkeiten der Bürgermeister Herr Ferdinand Kada zugegen. Wir alle beglückwünschen Herrn Wittmann aufs Herzlichste, möge er uns stets das bleiben, was er bisher war: ein liebenswürdiger, charakterfester Freund und ein erfahrener Berather auf den Pfaden Nimrods.

Friedau, 1. März. (Selbstmord.) Heute nachts um halb 12 Uhr erschoss sich der Gendarm Koroschek mit seinem Dienstgewehre in Großfontan. Die Ursache des Selbstmordes dürfte Kränkung wegen verschmähter Liebe sein.

Graz, 28. Februar. (Steirischer Radfahrer-Gauverband.) Dieser Verband veranstaltet wie in den Vorjahren so auch heuer und zwar am 18. März im großen Saale der hiesigen Budweiser Bierhalle (Haus der Kaufmannschaft) einen Preisvertheilungs-Abend, an dem alle für die sportlichen Ausschreibungen des Verbandes im Vorjahre erworbenen Ehren-Urkunden und Ehrenpreise zur Vertheilung gelangen werden. Alle verehrlichen Vereine und Einzelfahrer des Verbandes sind hierzu herzlich eingeladen und werden hiemit aufmerksam gemacht, daß besondere Einladungen diesmal nicht zur Versendung gelangen. Gleichzeitig ergeht an diese Erüchten, falls sie die Bereithaltung eines besonderen Tisches wünschen, dies unter Angabe der voraussichtlichen Teilnehmerzahl bis längstens 16. März unter der Adresse: Graz, Klosterwiesgasse 16, 1. Stock, an den Vorstand

die Arbeitskraft vermindert wird, ist klar. Wer die schwächlichen Kinder, die nervösen, erschlagenen Männer, die bleichsüchtigen Mädchen zu sehen Gelegenheit hat, welche ihre vollen Medicamenten trotzende Kränklichkeit der verhängnisvollen Gewohnheit des Kaffeegenusses verdanken, dem mußte sich der Wunsch nach einem möglichst vollwertigen Ersatzmittel des Bohnenkaffees aufdrängen. Diesem mit der Zeit zum dringenden Bedürfnis gewordenen Wunsch ist eine neu sich entwickelnde Industrie entgegen gekommen in der Darstellung des Malzkaffees, bei dessen vorzüglicher Erzeugung auch ein heimisches Etablissement, wie wir mit Stolz sagen dürfen, in hervorragender Weise theilhaftig ist. Der Rohstoff dieses Fabricats ist die Gerste, also eine Getreideart, welche dem Weizen, diesem allerwichtigsten Volksernährungsmittel, am nächsten steht. Durch die Umwandlung zu Malzkaffee (Mälzung, Röstung u.) erfährt die Gerste Veränderungen, welche ihren Wert in mehrfacher Hinsicht steigern. Erstens nimmt ihr Nährwert bedeutend zu, da durch den Mälzungsproceß die minder verdauliche Stärke in Dextrin und Zucker umgewandelt wird, Körper, welche für den menschlichen Organismus vollständig zu verwerten sind, zweitens erhält sie einen weit angenehmeren Geschmack.

Die Analyse eines Aufgusses von Malzkaffee, ausgeführt von dem bekannten Chemiker und Leiter der Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel in Wien, Herrn Dr. M. Wranitzky, stellt diesen denn auch als einen Auszug aller wertvollen Bestandtheile des Malzes dar, indem sie eine Summe wirklicher Nährstoffe in demselben nachweist. Schließlich liegt ein besonderer Vorzug auch noch darin, daß der Malzkaffee von Kindern und

magenleidenden Erwachsenen noch dann ganz leicht verdaulich wird, wenn andere Nahrungsmittel nicht vertragen werden. — Wie steht es nun hinsichtlich des Nährwertes beim Bohnenkaffee? Da lehrt uns eine im vorigen Jahre von Dr. Smitta, Assistenten des Hofr. Prof. Ludwig in Wien ausgeführte Analyse eines Bohnenkaffeeaufgusses, daß dieser vollständig bar jedes Nährstoffes ist. Wenn dem Bohnenkaffee trotzdem Nährwert zugeschrieben wird, so besteht derselbe nur in dem gebräuchlichen Milchzucker. Auch eine Verfeinerung der Wirkung des Bohnenkaffees an sich mag bei diesem Irrthum mitgewirkt haben.

Der Bohnenkaffee stellt nämlich sozusagen eine Peitsche des Nervensystems dar, er erzeugt eine gewisse Anspannung der Muskelthätigkeit, welche als eine Steigerung der Kräfte anfangs imponieren mag; diese ist aber nur vorübergehend und macht nur allzu rasch einer umso größeren Erschlaffung und Entkräftung Platz. Ebenso verhält es sich mit der angenehmen Erregung, der flüchtigen Lebhaftigkeit und der Aufgeräumtheit, welche der Bohnenkaffee erzeugt. Gerade diese, welche dessen frühzeitige Ermattung und schließliche Lähmung herbeiführen. Der Malzkaffee dagegen vermittelt das Gefühl des Wohlseins und Behagens, ohne aufregend und beunruhigend zu wirken. Er hat ferner als Genußmittel seine ganz speciellen Vorzüge in seinem milden Wohlgeschmack und einer völlig schadloßen Anregung, welche er auf den menschlichen Körper übt.

Im vortheilhaftesten Gegensatz zum Bohnenkaffee steht jedoch der Malzkaffee mit Rücksicht auf Magen und Darm. Es fehlt ihm zunächst die Eigenthümlichkeit des Bohnenkaffees, durch Anregung zu übermäßiger Säurebildung im Magen Sodbrennen und ähnliche Beschwerden

zu verursachen. Die blutbildenden Eigenschaften, sowie seine leichte Verdaulichkeit sichern ihm somit in hygienischer Beziehung als Genußmittel jedenfalls den Vorrang vor dem Bohnenkaffee.

Die Vereinigung so bemerkenswerter Vorzüge des „Malzkaffee“ mußten auch das ärztliche Interesse immer lebhafter erregen, umso mehr, als sich zeigte, daß in Fällen von Blutarmuth, allgemeiner Körperchwäche und Nervosität, besonders aber bei Verdauungsstörungen derselbe sich direct als Heilmittel erprobte. In der That sah man recht häufig hartnäckige Beschwerden dieser Art auf den Gebrauch des Malzkaffees hin in verhältnismäßig kurzer Zeit sich bessern und auch vollständig verschwinden.

Es war voraussehen, daß trotz der wissenschaftlich erhärteten Nachtheile des Bohnenkaffees und der ebenso nachgewiesenen Vorzüge des Malzkaffees es nicht sofort gelingen würde, mit der eingewurzelt Gewohnheit des Bohnenkaffeegegusses zu brechen. Dies war nur langsam und auch nur dann zu erreichen, wenn es gelang, dem Malzkaffee das beliebte und durch den Jahrhunderte langen Genuß schier unentbehrlich gewordene Kaffee-Aroma zu verleihen. Vor einigen Jahren ist nun dieses schwierige Problem gelöst worden. Der bekannte Chemiker Trillisch, gewesen Assistenten des berühmten Professors und Geheimrathes Pettenkofer in München, hat es zuwege gebracht, durch einen Extract aus der Kaffeepflanze Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees in erstaunlich vollkommener Weise auf den Malzkaffee zu übertragen. Der Firma Kathreiner aus gebürtig das Verdienst, die hohe Bedeutung dieser Erfindung erkannt und die Durchführung der Methode Trillischs, gegenwärtigem technischen Leiter der Kathreiner'schen Etablissements, im großen Style in Au-

bekanntgeben zu wollen. Auch werden die geschätzten Verbandsmitglieder gebeten, bei dieser Veranstaltung das Gauverbands-Abzeichen sichtbar zu tragen.

Friedau, 2. März. (Die weiße Fahne.) Vom Gerichtsgebäude weht heute erfreulicherweise die weiße Fahne. Seit den letzten 5 Jahren ist es jetzt das zweite-mal, daß die Arresträume leer stehen.

Wuchern, 1. März. (Eine Berichtigung.) Wir erhielten folgendes Schreiben: „Öbliche Redaction der 'Marburger Zeitung'. Mit Berufung auf § 19 des Pressgesetzes wird bezüglich der Notiz über die Wahlmännerwahl in Wuchern, enthalten in der Nr. 17 der 'Marb. Zeitung', um nachstehende Berichtigung ersucht: Es ist unwahr, daß 30 Wahlberechtigte von der Wahlcommission wären zurückgewiesen worden, wahr ist es nur, daß vor Schluß des Wahllactes ein in der Gemeinde Johannisberg wohnhafter Sägemeister, sowie ein in Wuchern wohnhafter, aber noch minderjähriger Bahnarbeiter als zur Wahl unberechtigt zurückgewiesen wurden. — Gemeindevorsteher Wuchern, am 1. März 1897. — Johann Pachernig, Wahlcommissionsmitglied“

Leibnitz, 28. Februar. (Eine merkwürdige Gewohnheit.) Mit dem am 18. d. an dieser Stelle veröffentlichten Berichte unter der obigen Spitzmarke über die pfeisende Lehrerin Fr. St. in Frauenberg war durchaus keine wie immer geartete, weder offene, noch versteckte Beleidigung des erwähnten Fräuleins beabsichtigt worden, was hiemit mit dem ausdrücklichen Bemerkten festgestellt wird, daß die genannte Dame allenthalben als durchaus ehrenhaft und charaktervoll bekannt ist.

Graz, 24. Februar. (Für Cilli.) Die Einnahmen des großen Grazer Ausschusses haben sich in der letzten Zeit um weitere 4000 Kronen vermehrt, so daß ihm bisher über 68.000 Kronen zugewandt worden sind. Größere Beträge erhielt dieser Ausschuss: 2000 Kronen vom Wiener Gemeinderathe, 500 Kronen als Bausteinerlös, 326 Kronen vom Rechtsanwalte Dr. Richard Hiebaum als Ergebnis zweier in Judenburg veranstalteten Concerte mit Glückshafen, 200 Kronen vom Landtagsabgeordneten Karl Graf Lambert in Graz, 100 Mark von der Ortsgruppe Lage des Allgemeinen Deutschen Schulvereines, je 100 Kronen: von der Stadtgemeinde Leitmeritz, von der Sammlung des Dr. Ernst Schwab in Markt Tüffer, von dem Ergebnisse der aus Anlaß des 25jährigen Stiftungsfestes der akad. Burschenschaft Bruna-Sudeta in Wien herausgegebenen Festschrift und von der Sammlung des Drs. Gustav Mayer in Baden bei Wien, 80 Mark von der Ortsgruppe Greifswalde des A. D. Schulvereines, 40 Kronen als Sammlung des Drs. Anton Stöckl im Sanatorium bei Graz, 30 Kronen als Sammlung des Herrn Ludwig Wrayfeld in Dornbirn, 20 Mark vom Referendar Georg Bepoldt zu Plauen i. V. u. je 20 Kronen vom Grazer Bicycle-Club und vom Arzte Dr. Gustav Sabin in St. Peter bei Graz. Da die Thätigkeit des großen Ausschusses zur Förderung des Cillier deutschen Studentenheimes demnächst beendet werden soll, ergeht an dessen Mitglieder das Ersuchen, gesammelte Geldspenden, Sammelbogen, Bausteine, Bestellungen auf das Münchener Prachtwerk „Den Deutschen Oesterreichs“ usw. ehestens an den Obmannstellvertreter Herrn Dr. Raimund Neckervann, Rechtsanwalt in Graz (Herrngasse Nr. 15) gelangen zu lassen.

Znnshbruck, 28. Februar. (Von den Wahlen.) Am 25. d. fanden in Pratl die Wahlen der allgemeinen Wählerklasse statt. Der Clerus war sehr rührig, die „Schwarzen“ Herren von Umbras kamen in 4 Kutschen, die Bauern auf vier Leiterwagen auf den Wahlplatz angefahren. Der Kampf war sehr heiß und endete mit dem Siege der socialdemokratischen Partei, die alle vier Wahlmänner durchbrachte. Am darauffolgenden Tage wurden die Wahlen in Wilten in drei Abtheilungen vollzogen. Dort stauden sich 4 Parteien gegenüber: die deutschfortschrittliche, die liberale, die christlichsocialen und die socialdemokratische Partei. In der ersten Abtheilung siegten die Socialdemokraten vollständig, in den beiden anderen Abtheilungen kamen sie in die Stichwahl und errangen mit Hilfe der Deutschfortschrittlichen gleichfalls den Sieg. — Am 4. März werden die Wahlen in der inneren Stadt vollzogen werden. Ueber das Ergebnis kann auch nicht

griff genommen zu haben. Durch die fabrikmäßige Herstellung des unter der Marke „Kneipp-Kaffee“ im Handel bekannten Kathreiner'schen Malzkaffees mit Bohnenkaffee-geschmack wurde diese Firma Schöpferin einer neuen, mächtigen Industrie, die sich weit über die Gemarkungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns erstreckt und heute bereits in neun großen Fabriken Heimstätten in den fernsten Punkten menschlicher Kultur gefunden hat.

Jeder aufrichtige Menschenfreund muß diesen ungeahnten, ja beispiellosen Erfolg einer wahrhaft guten Sache mit Freude und Anerkennung begrüßen. Die Zeit ist hoffentlich nicht mehr fern, wo der schmachtende und gesunde Kathreiner'sche Malzkaffee sich seinen Platz in jedem Haushalte, an jedem Familientisch erobert hat. Denn wer nur erst versucht, die Schädlichkeit des Bohnenkaffees durch einen Zusatz von Kathreiner's Malzkaffee abzuschwächen, wird bald die angenehmen und wohlthätigen Wirkungen dieser Mischung empfinden und vielleicht auch, wie dies bereits oft der Fall war, mit der Zeit dahin gelangen, dem reinen Malzkaffee den Vorzug zu geben. Dann wird die vollständige Verbannung des Bohnenkaffees gelingen zum Segen der allgemeinen Gesundheit, wie zum unermeßlichen Nutzen des Volkswohlstandes und unserer heimischen Landwirtschaft. Und dazu sollte Jeder in seinen Kreisen nach seinen Kräften, vor Allem aber unsere geehrten Hausfrauen und Mütter beitragen.

andentungsweise berichtet werden. Die bisherige Zahl der socialdemokratischen Wahlmänner beträgt hier 16. — In Höting siegten die Christlichsocialen, doch wird wegen eines Formfehlers oder wegen unrechtmäßigen Vorgehens Widerspruch gegen die Wahl erhoben werden.

Wien, 1. März. (Verein der österr. Zündhölzchen-Fabrikanten.) Am 28. Februar d. J. hielt dieser Verein unter dem Vorsitze seines Obmannes seine diesjährige Generalversammlung ab, welche eine überaus zahlreiche Beteiligung aufzuweisen hatte. Nach Verlesung des Geschäftsberichtes, der an die bekannten, großen Actionen des Vereines im Jahre 1896 erinnerte, wurde in die Debatte über die im Abgeordnetenhanse im Monate Jänner d. J. über die Frage der Zündhölzchen-Besteuerung gehaltenen Rede eingegangen und der Beschluß gefaßt, eine Eingabe an den Finanzminister zu richten. Es wurde ferner beschlossen, bei den Bahnen wegen Herabsetzung der Tarife für den Zündhölzchen-Transport vorstellig zu werden. Den breitesten Raum der nahezu fünfstündigen Sitzung nahm die Besprechung der Marktlage ein, wobei übereinstimmend auf die Nothwendigkeit einer Verständigung sämtlicher Industriellen zum Zwecke der Hintanhaltung von eingerissenen Mißständen hingewiesen wurde. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder mit Ausnahme des Herrn Ritter von Morawzewski wieder Herr Bienkowski neu gewählt. Mit einem Hoch auf den Kaiser als den Schützer der Industrie, welches der Vorsitzende ausbrachte, in das die Mitglieder begeistert einstimmten, schloß die Versammlung.

Hohenstadt, 22. Hornung. (Deutsche Gewerbeschule.) Die erste Classe des im Herbst 1896 in unserer Stadt errichteten tschechischen Privat-Gymnasiums hat kürzlich vom Unterrichtsministerium das Öffentlichkeitsrecht erhalten. Das nächste Jahr wird es der zweiten, das übernächste der dritten Classe zutheil u. s. w. und so wird der Einfluß dieser Kampfanstalt zur Niederbringung des Deutschthums unserer Stadt mit der zunehmenden Schüler- und Lehrzahl wachsen. Und wo besteht dieser drohende Einfluß? Einmal erhaltet die gegnerischen gesellschaftlichen Kreise durch die Gymnasiallehrer einen namhaften Zuwachs an gebildeten, durch und durch national gesinnten Personen, andererseits bekommt das Straßenbild einer kleinen Stadt durch 300 tschechische Knaben und Jünglinge ein tschechisches Gepräge. Rechnet man noch hinzu, daß jene Familie, die sich mit der Beherbung und Wepflegung der tschechischen Schale befaßt, dadurch beeinflusst und so nach und nach leicht verführert werden, daß der Zug der tschechischen Eltern durch ihre Kinder auch nach Hohenstadt gelenkt wird, so werden unsere Volksgenossen es begründlich finden, daß wir der ersten nationalen Gewerbeschule unserer Sprachinsel mit ersten Waffen und zwar rechtzeitig entgegenzutreten müßten. Darum schreiten wir an die Errichtung der deutschen Gewerbeschule und suchen das Werk möglichst zu beschleunigen, denn jedes Veräumnis schwächt uns und stärkt den Gegner. — V. Verzeichnis der eingelaufenen Spenden: Güttingen, Stadt, 30 M., Hainichen, Stadt, 10 M., Offenbach a. M., Stadt, 10 M., Borna, Stadt, 50 M., Erfurt, Stadt, 10 M., Düsseldorf, H. D. Schütz, 50 M., Plauen, allg. deutscher Schulverein, 20 M., Svest, Bürgermeister, 50 M., Ruffdorf, Männergesangsverein, 5 fl., Leipa, Gesangs- und Musikverein, 6 fl. 50 kr., Pilsen, Gesangs- und Musikverein „Bindobona“ 2 fl., Josefthal, Liederkreis, 4 fl. 20 kr., Wien, Mühlengängerverein Arion, 3 fl. 65 kr., Aisch, Stadt, 25 fl., Gemeinde Niedergrund 50 fl., Schwechat, Stadt, 10 fl., Trantkau, Stadt, 25 fl., Mährisch-Mussee, Spar- und Vorschussverein, 50 fl., Olmütz, Baumeister Böhm, 25 fl., Brünn, Deutscher Club, 25 fl., Brünn, aus der Fremdwörterbüchse eines nationalen Mittagsbüchses, 5 fl., Korneuburg, Turnverein, 5 fl., Jägerndorf, Turnverein, 5 fl., Ober-Mittstadt, Turnverein, 5 fl., Haag, Liedertafel, 2 fl., Neustadt, Sachsen, 10 M., Oderan, Stadt, 5 M. — Volksgenossen! Helfet uns im schweren Kampfe um unser Volksthum und sendet Beiträge zur Errichtung der deutschen Gewerbeschule in Hohenstadt.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) In Graz starb am 28. Februar Herr Anton Ritter von Spinler, Generalsecretär, Anstaltsleiter und Directionsmittglied der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Vericherungsanstalt in Graz. Der Verbliebene, Ritter des Ordens der eisernen Krone mit der Kriegsdecoration und Besitzer der Kriegsmedaille, war ein in weiten Kreisen als verdienstvoller und pflichtgetreuer Beamter bekannter und hochgeachteter Mann. Das Leichenbegängnis fand am 2. d. in Graz statt.

(Dankagung.) Dem Kaiser Franz Josef-Knabenhorde sind im Laufe des Monats Februar durch geneigte Wohlthäter wieder verschiedene Spenden zugekommen, und zwar von Herrn L. M. Ködl 5 Jahrgänge der Jugendzeitchrift „Grüß Gott“, von Herrn Peter, pensionierten Maschinenführer, eine Anzahl Bücher, von den Herren J. Pirchan, J. Bucher und M. Swaty Materiale für den Handfertigkeitsunterricht, von Herrn F. Frangesch ein Sack getrocknete Zwetschken, von Frau Prelog ein Korb Bohnen und gelegentlich einer Veranstaltung des Marburger Bicycle-Clubs der Betrag von 4 fl., wofür hiemit vonseite der Leitung der Anstalt der beste Dank ausgesprochen wird.

(Recitator Berthold Stausen), der Radkersburg zum ständigen Aufenthalt nahm, wird demnächst „Vorträge“ in Triest, Görz und Pola halten, spricht dann zu wohlthätigen Zwecken in Laibach, Marburg, Pettau, Leoben und Knittelfeld.

(Das Trachtenkränzchen im Casino.) In der Reihe der Faschingsunterhaltungen in unserer Stadt steht das Costumekränzchen des Casinovereines unzweifelhaft obenan, da es alljährlich Angehörige der besten Gesellschaft vereinigt und Jugend, Schönheit und Geschmack ihm einen eigenen unwiderstehlichen Reiz verleihen. So war es auch am vergangenen Montag wiederum und mit innigem Wohlgefallen schweifte der Blick des stillen Beobachters über die farbenreichen und muntern Tanzreihen, wenn sich die Paare zu den Gegentänzen ordneten oder beschwingten Fußes nach den Rhythmen einschmeichelnder Weisen im Rundtanz dahinslogen. Der lustigste Prinz unter der Sonne ließ dem auch die goldigen Schellen seiner Kappe so hell erklingen, daß heitere Laune in allen Herzen erwachte und aus manchen blickenden Augen der, wie Wissende sagen, in jeder Mädchenbrust wohnende Schalk gar munter hervorlugte. Ueber die Trachten der Frauen und Mädchen kann nur das Allerbeste gesagt werden und es wäre sehr schwer, ein zutreffendes, unbestreitbares Urtheil über „schön, schöner, am schönsten“ abzugeben. Auch drei Herren trachten dem Carneval eine besondere Huldigung dadurch dar, daß sie vernummt erschienen. Die Festeslust währte, was kaum hervorgehoben zu werden braucht, noch lange bis nach Mitternacht.

(Die Faschings-Dienstag-Redoute), die auch heuer, wie alljährlich, in den unteren Casinoräumen stattfand, erfreute sich eines zahlreichen Besuches und fröhlichen Verlaufes. Die Freude an Mummenschanz und Gaukelspiel gab sich selbstverständlich auch bei dieser Gelegenheit kund und dem Tanze wurde gleichfalls mit feuriger Ausdauer gehuldigt.

(Prinz Carneval ꝛ.) Der ewig junge, ewig lachende und ewig zu tolen Streichen gelaunte Prinz wurde gestern wiederum mit allen, einer so lustigen Persönlichkeit gebührenden Ehren in das Reich der blutlosen Schatten entlassen, aus dem er alljährlich voll neuer Lebenskraft wiederkehrt. Er liebt es nicht, wenn seine Jünger Nische auf ihre Häupter streuen und mit vergrämten Mienen an seiner Bahre stehen, ihm ist es viel, viel lieber, wenn sie sich mit glühenden Wangen und lachenden Augen, mit weingelächelten Bechern und fröhlichen Scherzworten seinem Sargphage nähern, um ihm ein „Fiducit!“ zuzurufen. Dann durchläßt seine sterbensmüden Glieder noch einmal Nische Stille und gräbig winkt er mit der hochgehobenen Rechte, auf daß seine getreuen Knechte Gültare und Scherz zum Carneval vor seinem Sargebette ihre gewogestete Sprünge vollführen und den bitterbösen Tyrannen Geist und seine ältliche Ruhme Sorge von der Thären der Menschenwohnungen weg-scheren, wo sie immer leise und warten, um sogleich einzudringen, wenn nur der geringste Spalt durchzuschlüpfen gestattet. Da, er ist dahingegangen, der liebe Menschenfreund, denn seine Zeit war um, allein wenn ein so lebenslustiger Prinz bei Gläserklang und Liederfang die hellen Augen schließt, so muß er wohl wiederkommen, wenn Liebeskarg und Gläserklang ihn wieder rufen.

(Die handwerksmäßige Approvionierungs-Genossenschaft in Marburg) hielt am 26. v. M. in Herrn Bichler's Saal ihre 14. Jahresversammlung ab. Nach der üblichen Begrüßungen wurde vom Genossenschafts-Secretär die letzte Verhandlungsschrift vorgelesen und genehmigt. Ueber die Cassageabgabe berichtete Herr Gränitz, daß er mit Herrn Berner die Bücher und Belege eingehend geprüft, alles in bester Ordnung und richtig gefunden habe, worauf der Rechnungsleger das Absolutum erließ und ihnen zugleich der Dank ausgesprochen wurde. Der Kostenvoranschlag wurde zur Kenntnis genommen und die Zahlung der Jahresumlagen mit 20 kr. per Einheit für 1897 einstimmig festgesetzt. Die Wähler hatten folgendes Ergebnis: In die Genossenschaftsvorsteherung wurden gewählt die Herren: Wilhelm Wiltaczil zum Vorstand, Johann Pelikan zu dessen Stellvertreter, Wilhelm Berner, Julius Fischbach, Ferd. Wagrundl, Johann Schiller, Johann Bregar, Karl Gränitz, Josef Dufel, Nikolaus Györef, Franz Heller, Franz Bergler, Roman Baronig und J. d. Ferlinz zu Mitgliedern, Raimund Bichler und Johann Mandl zu Ersatzmännern. In den Krankencasse-Ausschuss: Wiltaczil und Martin Musel als Mitglieder, Paul Heritschko als Ersatzmann. In den Krankencasse-Überwachungs-Ausschuss: Ferdinand Ferlinz als Mitglied, Franz Kugler als Ersatzmann. In das Schiedsgericht: Karl Scherbaum d. J. als Mitglied, Franz Bergler als Ersatzmann. Zu Rechnungsrevisoren: Joh. Pelikan, Franz Bert. Als Delegierte in die Hilfsarbeiter-Versammlung: Wilhelm Wiltaczil, Johann Schiller. Zum Punkte „Freie Anträge“ erbat sich der Genossenschafts-Secretär Herr Johann Röhrich das Wort und sagte: „Durch 12 Jahre hatte ich die Ehre, der Secretär der Genossenschaft zu sein. Krankheitsverhältnisse bestimmten mich, diese Stelle mit 1. März l. J. in die Hände der Genossenschaft zurückzulegen. Da ich eine Versammlung mit Ihnen nicht mehr mitmachen werde, so verabschiede ich mich heute von Ihnen. Ich danke Allen, die mich in meinem Wirken als Secretär unterstützt haben und empfehle mich Ihrem geneigten Andenken.“ Herr Karl Scherbaum d. J. gedachte der Verdienste, die sich der scheidende Secretär Herr Röhrich durch die 12 Jahre seines Wirkens um die Genossenschaft erworben hat. „Wir bedauern seinen Austritt, allein sein Gesundheitszustand erfordert es dringend. Herr Röhrich war ein pflichteifriger, ehrlicher und verlässlicher Secretär, in seinen Arbeiten bei der Genossenschaft hatte er stets musterhafte Ordnung. Indem ich nochmals das Bedauern über sein Scheiden aus der Genossenschaft ausspreche, bitte ich die geehrte Versammlung, Herrn Röhrich durch Erheben von den

Sigen den Dank auszusprechen. Dies geschah ohne weiteres. Auf einen Antrag wurde das Andenken des verstorbenen Genossenschaftsvorstandes Herrn Franz Windlechner durch Erheben von den Sigen geehrt. Die Anstellung eines neuen Secretärs überließ die Versammlung der Genossenschaftsvorstellung. Ein Antrag, den Cassarechnungsabschluss der Genossenschaft für die Folge in Druck zu lassen und an alle Genossenschaftsmitglieder zu vertheilen, wurde einstimmig angenommen. Da die Tagesordnung erschöpft war und weitere Anträge nicht gestellt wurden, dankte der Vorsitzende allen Herren für ihr Erscheinen und schloß sodann die Versammlung.

(Verstöße gegen Gewerbegeetze.) An die Vorstehung des Handelsamtes und an die Approvianierungsgenossenschaft in Marburg wurde vom Stadtrathe folgende Zuschrift gerichtet: Nach einer Note des k. k. Gewerbe-Inspectorates in Graz vom 13. Februar 1897 Zahl 103 ist demselben zur Kenntnis gelangt, daß bei den hiesigen Gewerbetreibenden die gemäß der §§ 88 und 96 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Arbeitsverzeichnisse in den seltensten Fällen und meistens nur bei einigen Kategorien von Gewerben die Bestimmungen des Sonntagsruhe-Gesetzes (Gesetz vom 16. Jänner 1895) nicht beobachtet werden. Indem dies dem Genossenschaftsvorstande zur Kenntnis gebracht wird, ergeht hiedurch der Auftrag, die der Genossenschaft angehörigen Gewerbetreibenden auf ihre gesetzlichen Verpflichtungen aufmerksam zu machen und dieselben insbesondere an die stricte Befolgung des Sonntagsruhegesetzes unter Hinweis auf die in Uebertretungsfällen eintretende Bestrafung nach § 133 der Gewerbeordnung nachdrücklichst zu erinnern. Ueber das Versäumnis ist anher ehestens zu berichten.

(Gemeindespargasse in Marburg.) Im Monat Februar von 1064 Parteien fl. 213.902.77 eingelegt und von 1089 Parteien fl. 207.905.42 behoben. Hypothekendarlehen wurden in 20 Posten fl. 10.950. — zugezählt. Der Gesamtverkehr erreichte die Höhe von fl. 544.305.15.

(Nützliches Verein in Marburg.) Gebahrung für den Monat Februar: Zahl der Mitglieder 346, Geschäftsanteile 29.120 fl., Reservefond 27.384 fl., Spareinlagen zu 4 Proc. 134.598 fl., Cassastand 2738 fl., Guthaben bei Creditinstituten 16.325 fl., Realitätenwert 9500 fl., Wechselstand 169.674 fl., Gesamtverkehr im Februar 91.817 fl.

(Die heutige Hauptstellung) findet für den 47. Ergänzungsbezirk an folgenden Orten und Tagen statt: Am 1., 2. und 3. April in Mureck, 480 Stellungspflichtige; am 5. und 6. April in Radkersburg, 320 Stellungspflichtige; am 8. und 9. April in Wildon, 337 Stellungspflichtige; am 10., 12., 13. und 14. April in Leibnitz, 730 Stellungspflichtige; am 20., 21. und 22. April in Ansfels, 512 Stellungspflichtige; am 23. und 24. April in Sibitzwald, 350 Stellungspflichtige; am 26., 27. und 28. April in Deutschlandsberg, 405 Stellungspflichtige; am 29. und 30. April in Stainz, 336 Stellungspflichtige; am 3. und 4. Mai in Kirchbach, 395 Stellungspflichtige; am 6., 7., 8. und 10. Mai in Feldbach, 719 Stellungspflichtige; am 11. und 12. Mai in Fehring, 390 Stellungspflichtige; am 14. und 15. Mai in Fürstfeld, 390 Stellungspflichtige; am 17., 18., 19., 20., 21. und 22. Mai in Marburg, 1050 Stellungspflichtige; am 24., 25. und 26. Mai in Windisch-Feistritz, 450 Stellungspflichtige; am 28. und 29. Mai in St. Leonhard i. W. B., 350 Stellungspflichtige; am 31. Mai in Marburg (Stadtbezirk), 159 Stellungspflichtige. — Für den 87. Ergänzungsbezirk: Am 1., 2. und 3. April in Rann, 450 Stellungspflichtige; am 5., 6. und 7. April in Drachenburg, 440; am 8. und 9. April in Lichtenwald, 260; am 10. April in Gills (Stadtbezirk), 66; am 12., 13. und 14. April in Gonobitz, 550; am 20., 21. und 22. April in Praßberg, 450; am 23. und 24. April in Franz, 300; am 26., 27., 28., 29., 30. April und 1. Mai in Gills (Umgebung), 1400; am 3. und 4. Mai in St. Marein, 400; am 6. Mai in Rohitsch, 388; am 8. Mai in Pettau (Stadtbezirk), 32; am 10., 11., 12., 13., 14. und 15. Mai in Pettau (Umgebung), 1154; am 17., 18. und 19. Mai in Friedau, 484; am 20. und 21. Mai in Luttenberg, 280; am 22. und 24. Mai in Ober-Radkersburg, 270; am 25. und 26. Mai in Mahrenberg, 425; am 28. und 29. Mai in Windischgraz, 325; am 31. Mai in Schönstein, 236.

(Eine Fahrräder-Herstellung-Werkstätte.) Den zahlreichen Liebhabern der weltbekannten Styria-Fahrräder wurde jetzt durch die Errichtung einer Reparatur-Werkstätte in unserer Stadt eine erwünschte Erleichterung geschaffen, da die Räder jetzt nicht mehr nach Graz gesendet zu werden brauchen, sondern gleich hier wieder hergestellt werden können. Die Fabrik hat eine tüchtige Arbeitskraft beige stellt und die genannte Reparatur-Werkstätte steht unter der kaufmännischen Leitung des Inhabers der Styria- und Dürkopp-Fahrrad-Niederlage des Herrn Alois Heu.

(Ein Schwindler.) Vorigen Freitag versuchte ein gutgekleideter Mann in mehreren hiesigen Geschäften dadurch zu betriegen, daß er um einige Kreuzer etwas verlangte und mit einer Krone zahlen wollte, dieses Geldstück aber unter dem Vorgeben, er werde doch Kleingeld haben, wieder zurücknahm und nach Kreuzern suchte, worauf er doch nicht die genügende Zahl fand; nun gab er aber ein zwanzighellerstück und verlangte, daß ihm für die Krone herausgegeben werde. Es dürfte dem Manne wohl an mehreren Orten geglückt sein, sich auf diese Weise Geld zu verschaffen. Die Polizei wurde aufmerksam gemacht, verhaftete ihn und bei Gericht erhielt der findige Kopf 14 Tage Arrest.

(Eine Ehrenbeleidigungsklage.) Unseren Gerichtsaaalbericht über die Verhandlung gegen den Lederergerhilfen Primus Ballon stellen wir dahin richtig, daß der Genannte zu 25 fl. Geldstrafe oder im Nichteinbringungsfall zu fünf Tagen Arrest verurtheilt wurde.

(Posterr. Bund der Vogelfreunde.) Wie die „Tagespost“ vom 25. Februar berichtet, entwickelt sich die vor einem halben Jahre eingeleitete Action dieses Bundes allerorten auf die erfreulichste Weise. In Graz zählt der Bund bereits 2700 Mitglieder; Marburg hat deren bisher 450. Die Zahl sämtlicher Mitglieder beträgt 8000. In den letzten Wochen sind abermals 36.000 Flugblätter und 34.000 Mitglieder- und Schülerkarten nötig geworden. Die Einnahmen sind günstige. Die Druckkosten und Werbearbeiten erfordern aber auch große Auslagen. Sehr erfreulich klingt die Nachricht, daß die unermüdete Frau Dorothea Edle von Brüll in Triest die gesammte Presse, die ganze Lehrerschaft und die meisten italienischen Thierschutzvereine zur Bekämpfung des Massenmordes der nützlichen Vögel gewonnen hat. — Unser Besteller, Dienstmann Anton Grizinger, wird an einem Tage die Aufrufe zur gefälligen Einsicht vertheilen und an einem anderen Tage die Beitrittsgebühren einheben und zugleich die Petition an den hohen Reichsrath dem verehrlichen Publicum zur Ansicht überreichen, und es steht zu erwarten, daß es durch vereinte Kräfte in ganz Oesterreich gelingen wird, der Vernichtung der die Landwirtschaft fördernden Vögel in nicht gar zu ferner Zeit Einhalt zu gebieten. Die Bundeswartschaft.

(Auf dem samstägigen Wochenmarkt), welcher etwas besser besucht war als der letzte, waren 61 Speckbauern mit 150 Stück geschlachteten Schweinen aufgefahren. Es wurde Speck um 56—59 kr., Schinken um 45—47 kr., Schulter um 39—40 kr., Rippen um 36—38 kr. und Fischefleisch um 66—75 kr. das Kilo verkauft. Ferner standen auf dem Getreidemarkt 310 Säcke Getreide, zum größten Theile Kukuruz, ferner 38 Wagen mit Erdäpfeln und 14 Wagen mit Zwiebel und Knoblauch. Der Geflügelmarkt war nur schwach besucht; es wurden an die 400 Paare Geflügel zum Verkaufe ausgesetzt. Dagegen war die Markttheilung für Eier, Käse, Butter, Rahm, Milch, Obst und Fettwaren gut besetzt. Von Gemüse und Grünzeug waren keine größeren Mengen vorhanden. Der Verkehr war im allgemeinen gut und der Geschäftsverkehr wickelte sich zufriedenstellend ab. Von Heu und Stroh, welches im Preise etwas zurückgieng, kam nur wenig zum Verkaufe.

(Eine Suppenwürze.) Die Aufmerksamkeit der Suppenfreunde erregten die Versuche, welche ein Vertreter der Firma Julius Maggi & Comp. in Bregenz am letzten Dienstag in dem Delicatessengeschäfte des Herrn Karl Frantisch mit der Suppenwürze seines Hauses vornahm. Die Wirkung namentlich, welche er bei einer mit Wasser verdünnten Kraftsuppe durch Beifügung weniger Tropfen Suppenwürze erzielte, war wirklich überraschend; es fanden auch die verabreichten Kostproben bei dem zahlreichen erschienenen Publicum einstimmige Anerkennung. Wir empfehlen diese Würze der Beachtung der Hausfrauen; jeder Küche wird die Verwendung der Suppenwürze zum Vortheil gereichen.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischbauern folgende:

	Kindfl.	Kalbsfl.	Schweinefl.	Lammfl.
Reismann Thomas	68	64	60	50
Fritz Karl	64	64	60	40
Fischer Johann	64	64	60	40
Weiß Alois	64	64	64	—
Wurzer Josef	64	60	70	—
Scherag Johann	64	60	60	40
Welle Georg	60	60	60	—
Schein Ignaz	60	60	60	—
Böschig Peter	56	60	60	—
Rucher Franz	56	56	60	—
Weißl Karl	52	52	56	40
Benzik Johann	56	56	56	40
Petrusch Josef	56	56	56	—
Reicher Johann	54	60	60	—
Rekrepp Johann	54	60	60	40
Mertl Josef	54	60	60	40
Boith Stefan	54	56	56	—
Weidner Marie	52	56	56	40
Lorber Ferdinand	52	56	60	—
Nendl Johann	52	56	56	40
Wresl Franz	50	60	60	40
Sellak Josef	50	56	56	40
Reismann Friedrich	50	56	56	44
Polegeg Otto	54	56	56	40
Niedermüller Josef	50	56	56	40
Kramberger Anton	50	56	56	40
Stoßner Primus	50	56	56	40
Kurnik Franz	56	60	60	—

Schaubühne.

Freitag, den 26. und Samstag, den 27. Februar gastierte Fräulein Lanius vom Wiener Raimundtheater in Suedermanns „Heimat“ und Dhnetts „Hüttenbesitzer“. Die „Heimat“ wird von allen gastierenden Tragödien und solchen, die es werden wollen, zur Ausführung gewählt, und wir hatten daher schon öfter Gelegenheit, die Rolle der Magda in den verschiedenartigsten Auffassungen, von Gästen gebotenen Leistungen nicht übertraffen. Trotz mannigfacher anderer Unterhaltungen an

diesem Abende war das Haus sehr gut besucht. Ebenso am zweiten Abende gelegentlich der Aufführung des „Hüttenbesitzers“. Auch dieses wirksame französische Drama wurde schon oft bei Gastspielen und Einnahme-Vorstellungen gegeben, so daß man die Leistungen fremder und einheimischer Künstlerinnen darin bewundern konnte. Unseres Erachtens war die Claire des Fr. Lanius zu laut, zu lärmend, und wenn man auch die Ueberzeugung gewinnt, es mit einer gewandten Schauspielerin zu thun zu haben, so befremdete uns das Spiel trotzdem stellenweise. Unsere heimischen Schauspieler stachen diesmal von dem Gaste nicht sonderlich ab.

Die letzte, dreizehnte Nachmittagsvorstellung, bei welcher das neue Märchen „Die goldene Märchenwelt“ aufgeführt wurde, war ziemlich gut besucht. Herr Dtt erfreute als Schneider Fips durch sein lustiges Spiel. Auch die übrigen Mitwirkenden fanden verdienten Beifall und wir glauben den Wunsch mancher Besucher auszusprechen, wenn wir sagen, es möge — schon wegen der fatalen Zahl dreizehn — noch eine Nachmittagsvorstellung gegeben werden.

Verstorbene in Marburg.

- 19. Februar: Kurja Johanna Victoria, Schulschwester, 29 Jahre, Schmidberggasse, Lungentuberculose. — Niederle Leopold, Sattlermeister, 72 Jahre, Tegetthofstraße, Bronchitis.
20. Februar: Seberneg Anna, gewes. Köchin, 73 Jahre, Tegetthofstraße, Bronchitis.
21. Februar: Schwagen Josef, Verzehrungstenerrevident, 75 Jahre, Bifringhofgasse, Herzlähmung. — Kornmann Marie, Brunnenmeisterwitwe, 73 Jahre, Exercierplatz, Magenentartung.
22. Februar: Partl Josefine, Spenglermeisterstochter, 10 Monate, Burgplatz, Darmcatarrh. — Gramel Maria, Bahnconducteursfrau, 34 Jahre, Allerheiligengasse, Tuberculose.

Briefkasten der Schriftleitung.

A. O., Pöschhofen. Ihre Mitarbeiterchaft ist uns sehr willkommen, doch erjuchen wir Sie höchlichst, in Zukunft die Tarnkappe uns gegenüber zu lästen, da es in aller Welt gebräuchlich ist, den Schriftleitungen Vertrauen entgegenzubringen. Von uns haben Sie keinen Mißbrauch zu befürchten.

Herrn H. B., Innsbruck. Für den freundlichen Bericht danken wir Ihnen bestens und erjuchen Sie, uns auch fernerhin durch Berichterstattung zu unterstützen. Unser Blatt wird Ihnen regelmäßig zugesendet werden.

Im Märzheft von Richard Fleischers „Deutscher Revue“ beginnen „Franz von Lenbachs Erzählungen aus seinem Leben“, aus Gesprächen mit dem Meister mitgetheilt von W. Wyl (+ Ritter von Wymetal) zu erscheinen. Wir möchten unsere Leser auf diese hochinteressante Publication ganz besonders aufmerksam machen. Was Lenbach in seiner originellen Art über seine Jugend, seine Lehr- und Wanderjahre, seine Beziehungen zu den berühmtesten Zeitgenossen, seine Ansichten über Kunst und Künstler usw. erzählt, kann nicht verfehlen, in den weitesten Kreisen Aufsehen zu erregen.

Marburger Marktbericht.

Vom 20. bis 27. Februar 1897.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
		fl. kr.	fl. kr.			fl. kr.	fl. kr.
Fleischwaren.	Kilo	48	68	Bachholderbeeren	Kilo	25	28
Rindfleisch	"	50	64	Suppengrün	"	18	20
Kalbsteif	"	40	50	Kraut saueres	"	10	12
Schafffleisch	"	50	70	Raub saueres	"	10	12
Schweinefleisch	"	75	85	Kraut 100 Kopf	"	—	—
geräuchert	"	68	75	Getreide.			
Fisch	"	45	47	Weizen	Stk.	5.75	6.15
Schinken frisch	"	40	42	Hafer	"	4.40	5.10
Schulter	"	15	16	Gerste	"	3.90	4.30
Victualien.	"	13	14	Hafer	"	3.10	3.40
Kaiseranzugmehl	"	11	12	Kukuruz	"	4.10	4.40
Mundmehl	"	9	10	Hafer	"	4.20	4.80
Semmelmehl	"	7	8	Fisolen	"	5.—	6.—
Weißpohlmehl	"	10	11	Geflügel.			
Schwarzpohlmehl	"	18	20	Indian	Stk.	1.50	2.50
Fürtenmehl	"	12	13	Gänse	"	1.40	1.90
Haidebrot	Liter	12	13	Enten	Paar	1.40	1.80
Haidebrot	"	11	12	Bachhühner	"	—	—
Hirsebrot	"	16	18	Brathühner	"	70	95
Gerstbrot	"	11	13	Kapaune	Stk.	1.25	2.50
Weizengries	Kilo	16	28	Obst.			
Fürtengries	"	24	26	Äpfel	Kilo	12	18
Gerste gerollte	"	16	32	Birnen	"	—	—
Reis	"	9	11	Müße	"	14	18
Erbsen	"	3	4	Divers.			
Linien	"	7	9	Holz hart geschw.	Met.	2.75	2.85
Fisolen	"	20	24	" ungeschw.	"	3.50	3.80
Erdäpfel	"	18	36	" weich geschw.	"	2.25	2.45
Zwiebel	"	1.10	1.40	" ungeschw.	"	2.70	3.90
Knoblauch	"	10	10	Holzbohle hart	Stk.	70	75
Eier	3 Stk.	18	36	" weich	"	70	75
Käse steirischer	Kilo	1.10	1.40	Steinkohle	100 Kilo	72	96
Butter	"	10	10	Seife	Kilo	20	30
Milch frische	Liter	8	8	Kerzen Unschlitt	"	52	56
abgerahmt	"	20	28	" Stearin	"	80	84
saucrer	"	28	32	" Styria	"	72	76
Salz	Kilo	95	1.—	Heu	10 Kilo	2.25	2.50
Rindschmalz	"	64	68	Stroh Lager	"	2.85	3.10
Schweinschmalz	"	64	68	Futter	"	1.90	2.10
Speck gehackt	"	56	58	Streu	"	1.80	1.90
frisch	"	65	70	Bier	Liter	16	20
geräuchert	"	58	60	Wein	"	28	64
Kernsette	"	24	28	Brantwein	"	32	80
Zweischten	"	36	40				
Zucker	"	40	50				
Rümmel	"	40	50				

Vieh Salz

99 1/4 % Kochsalz, aus den k. k. Salinen Ebensee, Aulfsee, Hallein, Wieliczka, Bochnia und Triest bejorgt billigt und promptest M. J. Wenzl in Ebensee (Salzkammergut) franco jeder österreichischen Eisenbahnstation außer Dalmatien.

Eingefendet.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, reine gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenjag zur echten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerbrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabriken G. Henneberg** (f. u. f. Hofstet.), **Zürich** versenden gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Nothen und ganze Stücke **porto- und steuerfrei in die Wohnung.**

(Ein deutsches Verlosungsblatt.) Den Besitzern von Losen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „Mercur“, Prag, Graben Nr. 17. Einem allgemein geäußerten Wunsche entsprechend, hat die Redaction dieses Verlosungsblattes, das mit 1. Jänner 1897 bereits den 17. Jahrgang eröffnet, beschlossen, dasselbe einsprachig erscheinen zu lassen, so daß die deutschen Abonnenten ein rein deutsches Blatt erhalten. Dem in Prag erscheinenden „Mercur“ gebührt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „Mercur“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten der in- und ausländischen Lose, Obligationen u. s. w., Restanten- und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-Tabellen, Verlosungsausweise u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „Mercur“ erhalten als Prämie — ohne jede Nachzahlung — mit der Neujahresnummer 1897 das Restanten-Jahrbuch aller bis 31. December 1896 gezogenen und unbekanntenen Lose (sowohl der Serien- wie auch Nummern-Lose), Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, ferner das Verzeichnis der gerichtlich amortisirten Lose, den Universal-Verlosungs-Kalender für das Jahr 1897, sowie einen Verlosungs-Schematismus u. s. w.

Lotto-Ziehungen am 27. Februar 1897.

Ung: 52, 26, 79, 8, 15
Triest: 40, 24, 1, 21, 73.

Ursprungsort: Gieshühl Sauerbrunn, Eisenabfahrlin. Gurz und Wasserleitungsart bei Karlsbad. Prospekte gratis u. franco

Bei Kinderkrankheiten, welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegeu seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshühl Sauerbrunn.)



Radeiner Sauerbrunn.

Unübertreffliche Heilquelle gegen **Gicht, Rheum, Gries, Sand, Nierenleiden**, obwohl altbekannt und verbreitet, noch immer nicht seiner eminenten Heilwirkung angemessen gewürdigt. — Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges. — Zahlreiche Atteste. — Brunnenschrift gratis. 160

Curanstalt Bad Radein. Erhältlich in allen soliden Handlungen.

Constantinquelle
Beim Husten, Heiserkeit, Rauchen- und -asen-Catarrh mit oder ohne Milch zu trinken.
GLEICHENBERGER
Das schmackhafteste und gesündeste Sauerwasser.
Johannisbrunnen

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Besitzt es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Wer trinkt **Kathreiner's** Kneipp-Malzkafee?
Alle die ein wohlschmeckendes Kaffegetränk lieben, gesund bleiben und sparen wollen.

Agenten, tüchtig und solid, werden für die bevorstehende Saison zum Verkaufe meiner renommirten Erzeugnisse in **Holzrouleaux u. Jalousien** neueste Muster und Construction, überall gegen höchste Provision aufgenommen. — **Ernst Seyer** in **Braunau, Böhmen.** 211

Wer bei **Alterschwäche** seinen Geist und Körper beleben, seinen **Magen**

stärken will, der kaufe sich um fl. 1.50 eine Flasche **alten steirischen Eigenbau-Wein** destillirten **Natur-Cognac** des **Benedict Gertl**, Gutsbesitzer auf Schloß Söllitsch bei Gombitz. Am Lager bei Herrn **Alois Quandest, Herrng.**

Ein sehr intelligenter **junger Bursche** mit angenehmen Manieren wünscht bald als Bedienter bei einer Herrschaft oder in einer größeren Apotheke unterzukommen, selber war schon in Apotheken bedient und geht auch in fremde Städte. Gefl. Zuschriften unter **„Ehrlich und tren“** Nr. 155 bis 10. März 1897 Hauptpost-lagernd Marburg. 447

Garten-Verpachtung! Ein großer Gemüsegarten mit Obstbäumen und Weinreben ist sofort zu verpachten. — Anzufragen Volksgartenstraße 50. 407

Erste Grazer Cartonagen-Fabrik empfiehlt zur Saison ihr **grosses Lager in Hutcartons** zu den billigsten Preisen **H. Rebriczek's Witwe, Graz, Schießstattg. 13.**

Gegen **hohe Provision** werden tüchtige Agenten zum Verkaufe von geschlechtlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen von einem Bankhaus ersten Ranges (Actiengesellschaft) gesucht. Anträge unter **„Fortuna“** an Bernhard Eckstein, Annoncen-Expedition, Budapest, V. Bez. Badgasse 4. 371

Circa **5 Joch Acker** zwischen Waldtoni und der Unter-Rothweinerstraße gelegen, im ganzen oder stückweise zu verpachten. 428 Anzufragen beim Eigenthümer Pendlgasse 12.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische **Bettfedern.** Wir versenden sofort, gegen Nachn. Gebes bettebige Quantum **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Gaisdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polsterfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; **feiner: Echt österreichische Gaisdaunen** (sehr feinstastig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.; **echt nordische Polsterdaunen** nur 4 M., 5 M. Verpackung zum Kollektpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Nicht-gefallendes bereitwillig zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford** in Westfalen.

Zu pachten gesucht ein gutgehendes **Gast-geschäft**, bevorzugt Einfuhr-gasthaus, mit Wohnzimmern, Küche, Speis, Keller, in einer Stadt oder nächst der Stadt. Bewerber tüchtig und jung. — Adresse zu erfragen in der Verw. d. Bl. 453

Realität-Verkauf. An der St. Leonharder Straße bei Gutenhag ist eine Realität im Aus-maße von 24 Joch Area Acker, Wiesen und Wald, zu welcher Realität neugebautes Wohnhaus, so auch Wirtschaftsgebäude, nicht minder auch Gasthaus-gewerbe und Biegelei vorhanden sind, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres durch den Eigenthümer **Dorischak** selbst. 392

Waldpflanzen-Verkauf. Dreijährige schöne Nichtenpflanzen inclusive Emballage à fl. 2.50 per Wille franco Station Kühnsdorf der Südbahn gibt ab, soweit der Vorrath reicht, die **Freiherrlich von Helldorf'sche Forstverwaltung, Stift Grifflin** in Nörnten. Beste Bestellung behufs Vormerkung angezigt. 234

Commis 22 Jahre alt, in der Manufactur-, Spezerei- und Eisenbranche sehr gut versiert, tüchtiger Verkäufer mit prima Referenzen, wünscht ehestens unterzukommen. — Gefl. Anträge erbeten unter **„Tüchtig Nr. 112“** postlagernd St. Leonhard. 397

Zu vermieten zu verkaufen ein Stall für zwei Pferde. Ferner: **Heu und Grummet** bei **F. X. Halbärth, Schillerstraße 12.**

Ein **Kinderstift-Stefani-Wagen** sehr gut erhalten, ist sehr billig zu verkaufen. **Blumengasse 20, Garten.**

Steines 416 ZINSHAUS in schöner Lage und Aussicht, großen Hofraum u. Garten, 7% verzinslich, zu verkaufen. Anfrage Verw. d. Bl.

Ein **Tischler-Lehrjunge** wird aufgenommen bei **Baumeister Derwuschel, Marburg.** 441

Kleesamen rein, seidenfrei, beste Qualität, liefern wir seit vielen Jahren nach der Provinz billigt. **F. Kloibers's Söhne, Graz, Neuhorgasse 42.**

Die Entfernung ist kein Hindernis. Wenn man gut und billig bedient werden will, wende man sich vertrauensvoll an die untenstehende Firma. Man bekommt daselbst einen guten Winterrod um fl. 16, einen Stadtpelz Bisam, Prima-Sorte um fl. 65, ein Pelz-Sacco fl. 20, einen Loden-Anzug um fl. 16, einen Salon-Rod um fl. 20, ebenso die feinsten Sorten. **Für Nichtpassendes wird das Geld retourgegeben.** Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. Stoffmuster und Maßanleitung franco. Auch genügt ein Musterrod, um ein passendes Kleid zu bekommen. **Jakob Rothberger, f. u. f. Hof-Kleiderlieferant, Wien, I., Stefansplatz Nr. 9.**

Als Bauplatz ist ein Acker, 3 1/2 Joch, nahe bei der Stadt Marburg zu verkaufen oder zu verpachten. **Wo, sagt die Verw. d. Bl.** 452

Secretärstelle. Nachdem der gegenwärtige Secretär der handwerksmäßigen Approvisionierungs-Genossenschaft in Marburg die Secretärstelle aus Gesundheitsrücksichten zurückgelegt hat, so wird diese Stelle hiemit ausgeschrieben. Bewerber wollen ihre belegten ungestempelten Gesuche bis **15. März l. J.** bei der genannten Genossenschaft einreichen. — **Gesekundige haben den Vorzug.** **Die Vorstehung.**

Vereinigte Parquetten-Tischler **Graz, Brückenkopfgasse 5** **Haupt-Niederlage** der **Kaiser Ebersdorfer Fussbodenfabrik in WIEN** empfehlen ihr großes Lager von **Eichenfriesbrettel und Parquetten** aus **slavonischem Holz** unter Garantie für **Trockenheit, Güte und Bearbeitung des Materiales.** **Goulaute Preise bei schnellster Bedienung.**

Nur dann esst, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.



Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in geschicklich geschützter Abjuration) von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen...

In Marburg bei den Herren Josef D. Bancalari, W. A. König, Al. Horinek, Apotheke. General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ungar. Monarchie bei: W. Maager, Wien III./3, Heumarkt 3.

Die Herberstorfer Gutsverwaltung verkauft ab Bahnstation Wildon Steiermark, gegen Nachnahme:

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, 8, 10, 12 und 1896er Auslese 25 fr. pro Liter.

Nebenverdienst

150 - 200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von geschicklich gestatteten Losen befassen wollen.

Jeder Husten wird radical beseitigt nur durch Krause's Catarrh-Zerstörer

(wohlschmeckende Confituren) Pakete 25 fr. Depots in Marburg: Mariahilf-Apotheke W. A. König, G. Laborst, Ap. zum Mohren.

Fahrräder eigener Erzeugung, sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder empfiehlt auf das beste und billigste Hermann Drosel...

Wichtig für Eheleute u. Verlobte. Buch „Ueber die Ehe“ (Aufklärungen) von einem Arzte mit 39 Abbildungen gegen fl. 1.- in Marken.

Prospect und Probebrief gratis. BUCHHALTUNG (engl., doppel u. ameriz.), laim. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und Stenographie

Kolossaler Ulk für Herren! Preis 60 Pfennig.

-nerragic Spitze mit Kind.

welches beim Rauchen schreit, nachdem ein an der Spitze befindlicher Stöpsel herausgenommen ist.

H. C. L. Schneider, Berlin W., Froben-Strasse Nr. 26.

Flechtenkrankte

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden.

Asthma und Brustleiden.

Symptome: Athemnoth. Das Athmen ist von hörbarem, pfeifendem und schnurrendem Geräusch begleitet.

Ursachen: Erkrankung der Brustorgane. - Vergrößerung der Leber oder Milz. Verschleimung der Lunge.

Neuheiten

Damen-Confection! für die Frühjahrs-Saison

soeben von Wien angekommen. Herren-Savelocks eigener Erzeugung, Auswahl von Tiroler und Brünner Loden.

Josef Skalla, Tegetthoffstrasse 9.

Freiwillige Versteigerung

sämmtlicher Möbel- und Einrichtungsstücke des verstorbenen Steuer-Oberinspectors Link, Mellingerstrasse 8 und 10, vom 4. März 9 Uhr früh angefangen.

Die Schafwollwarenfabrik von Julius Wiesner & Comp. in BRÜNN ist die erste der Welt, welche Muster ihre Erzeugnisse in Damen-Lodenstoffen auf Verlangen gratis u. franco verschiebt...

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose Heilkunst, Leipzig. Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892.

Rat und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, so gut es möglich ist. Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.

August Knobloch's Nachfolger MÖBEL-ETABLISSEMENT k. k. beiderer Schätzungs-Commissär WIEN, VII/2, Breitengasse Nr. 10-12 gegründet 1835.

KARL PIRCH Marburg, Burggasse Nr. 28 empfiehlt feuer- und einbruchsichere Cassen und Cassetten jeder Form und Größe und in solidester Ausführung.

Andreas Farlehner, Budapest, k. u. k. Hoflieferant Saxlehner's natürliches Hunyadi János Bitterwasser

Chemische Färberei entbehrlich!

Jeder kann im Hause binnen 10 Minuten Kleider und Wäsche in allen Farben färben. Epochen Erfindung, 500% Ersparnis.

Maypole Soap Englische Farbe - Seife.

Färbt jede Farbe und Schattierung. Binnen 15 Minuten kann jedermann mit einem bißchen kochenden Wasser und dieser englischen Färbeseife Kleider, Blousen, Vorhänge, Taschentücher, Seiden- und Zwirn-Handschuhe...

!!! Patentiert in der ganzen Welt !!! The Maypole Soap Company Ltd. London.

General-Agentur: Wien, VI., Mariahilferstrasse 105. Zu haben in Marburg bei Gustav Pirchan und Max Wolfram.



nach AMERIKA

Fahrkarten und Frachtscheine Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Gicht-Essenz

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft od. Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten...

Central-Versendungs-Depot: WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstrasse Nr. 73 und 75.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz gibt geziemend Nachricht von dem tiefbetäubenden schweren Verluste, welchen er durch das am 28. Februar 1897, mittags 1 Uhr, plötzlich eingetretene Hinscheiden seines hochverehrten verdienstvollen und pflichtgetreuen **General-Secretärs, Leiters der Anstalt und Directions-Mitgliedes,** des Herrn

Anton Ritter von Spinler

Ritter des Ordens der Eisernen Krone mit der Kriegsdecoration und Besitzer der Kriegsmedaille, erlitten hat.

Das Leichenbegängnis findet statt Dienstag den 2. März 1897 um 4 Uhr nachmittags vom Sierbehaufe, Hartenauergasse 27, nach dem St. Leonharder Friedhofe.
Graz, am 1. März 1897.

Der Präsident: **Dr. Johann Graf von Meran**
Der Vice-Präsident: **Dr. Ferdinand Portugall** Der Rechtsanwalt: **Dr. Moriz R. v. Schreiner**
Die Verwaltungsräthe:
Otto Freiherr von Apfaltrern, Heinrich Reichsgraf von Attems-Schenkstein, Theod. Birnbacher, Dr. Franz Ilwof, Karl R. von Knappf, Julius Krepsch, Dr. Leopold Vint, Heinrich Wastian.
Der Secretär und General-Secretär-Stellvertreter: **Ignaz Obst.**

Zwei Locomobile

fahrbar, eines 7 und eines 15 Pferdekräft sind billig zu verkaufen in der **G. Neuf'schen Möbelfabrik** in **Pöltschach.** 412

Greislerei

wird abzuleben gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 463

Pferde-Verkauf.

Drei starke gute Wirtschaftspferde Braun 15' 2" hoch, rein u. gesund, auch für leichtes Fuhrwerk verwendbar, verkauft zum fixen Preise von **700 fl.** die Ritter v. **Rozmanit'sche Gutsverwaltung Rothwein** bei Marburg. 425

Gartenschotter

ca. 100 Kubikmeter loco Grube per Cubikmeter 50 kr. verkauft Bau-meister **Derwuschel** in Marburg.

3 fern dressirte Vorstehhunde

sind preiswürdig abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 411

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer geliebten Gattin und Mutter, der Frau

Josefine Leeb geb. Mully

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 3. März 1897.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Gold- und Silberwaren:

14karat. Gold-Ringe, Ohrringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Braceletts, Ketten und Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emailirte Damen-Anhänger von 50 kr. bis 20 fl., Zwickelketten u. c.

Uhren

von fl. 2.25—100 fl. für Damen von fl. 4 bis fl. 80, 14karat. Goldkette von fl. 5 bis fl. 80, Silberketten von fl. 1 bis fl. 15.



Michael Jäger's Sohn, Uhrmacher

Marburg, Postgasse 1.

●● Einkauf von altem Gold. Wird auch als Zahlung angenommen. ●●

- **Schlechte Damen** Waäde wird oft um theures Geld gekauft, währenddem ich durch Ankauf einer großen Partie feiner Damenwaäde zu Conzessionspreisen ausverkauft: 345
- **Schöne Damen** Spenden aus feinstem Stoff oder Klingen, handge-geisungen od. mit Silber- aufspray per Stück zu 39, 68 85 fr., fl. 1.10, 1.50.
- **Reizende Damen** Corsetten aus feinst. Stoff mit Silber- oder handge-geisungen, per Stück zu 50, 85 fr., fl. 1.10, 1.50, 1.20.
- **Gute Damen** Weintleider, handgeisungen oder mit Silber-geputzt, per Stück zu 65, 85 fr., fl. 1.10.
- **Büchle Damen** Unterröde a. feinst. Stoff, mit hoher gestickter Volant, per Stück fl. — 95, 1.15, fl. 1.95, 2.10.
- **Dauerhafte Damen** Kleider, gute Qualität und elegante Façon, per Stück zu 49, 78 fr., fl. 1.10, 2.50
- **Warenhaus S. & Schwarz** zum „billigen Mann“ Jakominiplatz Nr. 16 alte Post.

Einladung

an die Herren Reichsrathswähler der Wählerklasse der Städte und Märkte.

Samstag den 6. März 1897 um 8 Uhr abends findet in Herrn **Th. Göh' Bierhalle** anlässlich der Aufstellung eines Candidaten der genannten Wählerklasse für die demnächst stattfindende Reichsrathswahl eine

Wählerversammlung

statt, zu welcher die Herren Wahlberechtigten ob der Wichtigkeit der Angelegenheit zu recht zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen werden. Der Wahlauschuss der Deutschen Volkspartei.

Eine Decimalwage

und eine Schallwage sind billig zu verkaufen bei **Martin Zudermann**, Rathhausplatz 8. 449

Gesucht

wird eine größere **Werkstätte** Mitte der Stadt. — Anträge an die Verw. d. Bl. 468

Mehrere Tausend Apfelbäume

beste Sorte, wie auch Wildlinge sind im **Leopold Schurer'schen** Garten preiswürdig zu verkaufen. Anfrage bei der Nichte, Domplatz 16.

Schönste Kegelbahn!

ZUM **Tischlerwirt,** Marburg **Kärntnervorstadt.**



ZUM **Tischlerwirt,** Marburg **Kärntnervorstadt.**

heizbar, mit Gasbeleuchtung, vollkommen neu hergerichtet, ist noch für einen Abend in der Woche zu vergeben. Tagsüber steht die Kegelbahn zum allgemeinen Gebrauch offen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Theresa Lächle, Gastwirthin.**

Circa 10 Klaffer

harte schöne Bausteine werden preiswürdig verkauft. **Franz Gavlicek** in Marburg. 461

Gasthaus in Graz

innere Stadt, vorzüglichster Posten, sowie **größter Verkehr** (Marktplatz) wird preiswert unter den günstigsten Bedingungen verkauft. — Anfragen sowie alle Anstände ertheilt **Ludw. v. Schönhofer** in Graz, Sporgasse 7. 460

Verloren

wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag eine **Mantelbroche** vom Casino bis Theatergasse 11. Abzugeben gegen Belohnung in der Verw. d. Bl. 466

Möbliertes Zimmer

für zwei solide Herren mit oder ohne Verpflegung ist sofort zu vergeben. Bürgerstraße 42 bei Frau **Weißbacher.** 464

Ein Reger-Fahrrad

ist zu verkaufen. Tegetthoffstraße 46, 1. Stock. 465

Kleines 457

Gastgeschäft,

auf gutem Posten vom 1. April an zu verpachten. Anfrage Verw. d. Bl.

Wohnung

in schönster Lage, 4 Zimmer, Balcon, Küche nebst Zugehör ist vom 1. April zu vergeben. (Monatlich 35 fl.) Zu erfragen in der Verw. d. Bl. 458

Bitte liebe Mamma!

Wasche mich doch mit der guten **Doering's Seife mit der Eule.** Ich werde dann beim Waschen auch nicht mehr weinen. Alle Kinder werden damit gewaschen, und Du weißt, der Herr Doctor hat es Dir doch auch anbefohlen. Also bitte liebe Mamma, gib mir nur 30 kr., ich will sie Dir sogleich holen; Du wirst sehen, ich bringe Dir die **echte,** die worauf steht **5 mit der Eule.**

General Vertr. **A. Moisch & Co.,** Wien I., Lugek 3. Engros-Verkauf bei **J. Martinz,**

Dessertkäse

aus der 450

Molkerei Burg Schleinitz

Alleinverkauf

Karl Frantisch,

Delicatessenhandlung, Herrngasse 32.

Marburger Escomptebank.

Stand der Spareinlagen 451

am 28. Februar 1897:
Oe. W. fl. 190.953-09.

Hausdrunks

nöthigen Substanzen liefert ohne Zudr. für zwei Geschlechter vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann

Steckhorn Konstanz (S. A. M.)

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gestattet. Haupt-Depot für Oesterreich: **Altstadt (Vorarlberg)**

Martin Scheidbach.

Marburg: **M. Woffram, Arnfels: Adolf Boudier, Friedrich Gebhardt, Knittelsfeld: Franz Gieseler, Braunbach: Michael Diner, Fung b. Febring: Joh. Rlement, Februh: Franz Kalus.**